16. Mittwoch, den 20. Januar 1869. 16.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski** (**C. H. Ulrici & Co.**), Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung.**

Von der Konferenz der Deputirten norddeutscher Festungsgemeinden

ist nachfolgende Petition, betreffend das Expropriationsgesetz, an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden:

Seitens der k. Staats-Regierung ist dem preußischen Landtage der Entwurf eines Gesetzes über die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt worden, welcher nach beendeter Berathung durch das Herrenhaus jetzt in etwas veränderter Form dem hohen Hause der Abgeordneten vorliegt. Dieser Entwurf ist mit Recht von allen Seiten als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet worden und wird, wenn er zum Gesetze erhoben werden sollte, gewiß vielfachen, in der jetzigen Gesetzgebung noch bestehenden Uebelständen abhelfen. Ein sehr wesentlicher Punkt wird in demselben aber nicht zu entsprechender Entscheidung gebracht, und dies giebt uns Veranlassung, die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf denselben zu richten und gleichzeitig gehorsamst zu bitten, einen bezüglichen Zusatz zu beschließen, welcher für die Zukunft jede Unklarheit ausschließt.

Wir haben den § 4 des Regierungs-Entwurfs, welcher nach der Beschlußfassung des Herrenhauses den § 5 bilden soll, dabei im Auge. Derselbe bestimmt wörtlich: „Dasjenige, was dieses Gesetz über die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums bestimmt, gilt auch von der Entziehung und Einschränkung der Rechte am Grundeigenthum." Dem Wortlaute und Sinne nach könnte es kaum zweifelhaft sein, daß hiernach jede Beschränkung des Rechtes der Grundeigenthümer der Entschädigung unterworfen sein soll, und daß namentlich auch die Grundeigenthümer, welche in dieser Beziehung durch die Anlegung von Festungswerken auf Grund der Rayonbestimmungen beschränkt und beschädigt werden, künftig Entschädigung zu gewärtigen haben. Aus den dem Entwurfe beigefügten Motiven S. 47, 48, 77 und 78 ergiebt sich aber, daß dies nicht die Absicht ist, daß diese Beschränkungen vielmehr ohne Entschädigung vorgenommen werden sollen. Geschähe dies wirklich, so läge darin eine außerordentliche Härte und entspräche gewiß nicht der Intention des hohen Hauses.

Wir dürfen in dieser Beziehung auf die in früheren Sitzungsperioden sehr eingehend gepflogenen Verhandlungen hochdesselben Bezug nehmen, insbesondere auf die Verhandlungen vom 5. Februar und 16. April 1857 (sten. Bericht 1856/57, Bd. I. S. 154—158 und Bd. II. S. 758—761) und die Berichte der Petitions-Kommission in den stenogr. Berichten 1856/57 Bd. III. S. 53 ff. und Bd. IV. S. 482, die Verhandlung vom 23. April 1858 (sten. Berichte 1858 Bd. I. S. 657—662) und den Bericht der Petitions-Kommissions in den stenogr. Berichten Bd. II. S. 373 ff., die Verhandlung vom 9. Februar und 30. April 1859 (sten. Ber. 1859 Bd. I. S. 122—130, Bd. II. S. 936—939 und 949 und die Berichte der Petitions-Kommission in den stenogr. Berichten 1859 Bd. III. S. 14 u. 15 und Bd. IV. S. 649 und 650 und S. 680 und 681), so wie die Verhandlungen vom 16. März 1860 (sten. Ber. S. 553—557) und den Berichten der Petitions-Kommission in den sten. Ber. Bd. III. S. 369.

Ueberall hat das hohe Haus es als den Ansprüchen der Gerechtigkeit entsprechend angesehen, daß auch bei dieser Art der Eigenthumsbeschränkungen den Grundeigenthümern volle Entschädigung geleistet werden müsse. Nach der jetzigen Gesetzgebung war diese Frage zweifelhaft geblieben, weil in dem Rayonregulativ vom 10. September 1828 darüber keine positive Bestimmung enthalten ist, und das k. Obertribunal hat in dem Präjudiz vom 15. November 1850 (Entscheidungen Bd. 20, S. 101) daraus hergeleitet, daß, da eine solche Bestimmung fehle, Entschädigung nicht zu gewähren sei. Auf Grund des über diesen Punkt erstatteten Berichts der Justiz-Kommission des hohen Hauses vom 20. Juni 1862 (Drucksachen 1862 VII. Legislatur-Periode 2. Session Nr. 54 u. sten. Ber. Bd. V. S. 351) und namentlich mit Rücksicht auf die Unvereinbarkeit dieses Urtheils mit der Bestimmung des Art. 9 der Verfassungs-Urkunde, nach welcher auch für bloße Beschränkungen des Eigenthums zu Gunsten des gemeinen Wohls eine Entschädigung verheißen ist, ist nun der Beschluß Seitens des Abgeordnetenhauses im Jahre 1862 gefaßt worden, die Staatsregierung aufzufordern, eine anderweite gesetzliche Regelung der Entschädigungsfrage für durch den Festungsbau eingetretene Eigenthumsbeschränkungen herbeizuführen und zwar bei Gelegenheit der Vorlage eines Expropriationsgesetzes.

Es entspricht wohl auch nur den Forderungen der Billigkeit, daß die in so vieler Beziehung schon so hart gedrückten Grundeigenthümer der Festungsstädte und der Umgegend derselben in dieser Beziehung nicht den anderen Grundeigenthümern des Staates nachgesetzt werden. Jede Veränderung in den Festungs-Rayonslinien, jede Errichtung neuer fortifikatorischer Werke, führt die wesentlichsten Nachtheile für die in oder vor den Rayonslinien belegenen Grundstücke mit sich, die vorhandenen baulichen Anlagen dürfen nicht mehr verbessert werden, die Benutzung des Grundes und Bodens durch neue Anlagen wird unmöglich.

Doppelt nothwendig erscheint gerade jetzt ein Schutz gegen diese Beschädigung von Privateigenthum im allgemeinen Interesse des Staates ohne Entschädigung der Besitzer, weil die Ansprüche in Folge der größeren Tragweite der jetzigen Geschütze und der daraus erforderlich werdenden Anlegung neuer und namentlich weit vorgeschobener Befestigungswerke voraussichtlich bedeutend wachsen und dadurch noch sehr viel mehr Grundstückbesitzer als bisher in Mitleidenschaft gezogen werden.

Um nun über die Absicht des Gesetzes, über die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums hinsichts der Entschädigungsfrage für diese Grundstücksbesitzer keinen Zweifel zu lassen, und namentlich, jeden aus den Regierungsmotiven künftig zu entnehmenden Grund für die Verneinung dieser Frage von vorn herein abzuschneiden, bitten wir gehorsamst: Das hohe Haus wolle geneigtest §. 4 des vorgelegten Gesetzentwurfs (§. 5 nach der Abänderung des Herrenhauses) folgenden Zusatz: „Es gilt namentlich auch von denjenigen Beschränkungen des Eigenthums, welche eintreten, sobald neue Festungen, Außen- und Innen-Werke von Festungen (Vorfesten), Lünetten, Pulvermagazine, oder andere fortifikatorische Bauten angelegt oder die jetzigen Rayon-Linien oder Rayon-Bezirke bei bereits bestehenden Festungen, Lünetten, Pulvermagazinen oder fortifikatorischen Anlagen abgeändert werden", beizufügen beschließen.

Eine ähnliche beizufügende Deklaration zu Nr. 1 des §. 50 des Regierungs-Entwurfes dürfte nicht erforderlich sein, wenn das hohe Haus dem Beschlusse des Herrenhauses beitritt, diese Nummer wegen möglicher Mißdeutung ganz fortfallen zu lassen, wie dies auch nach §. 52 des dort amendirten Entwurfes geschehen ist.

Wir können über die Thätigkeit des Berliner Kongresses, aus welchem vorstehende Petition hervorging, nur unsere Befriedigung ausdrücken, und hegen die Hoffnung, daß jenes Vorgehen nicht ohne günstige Resultate bleiben wird, denn wie man aus guter Quelle uns mittheilt, bildet die Festungsfrage seit längerer Zeit auch in militärischen Kreisen einen Gegenstand ernster Erwägungen. Nur der Ausgangspunkt und die Zielpunkte erweisen sich dabei verschieden. Es ist nämlich einmal eine Thatsache, daß trotz des Rayon-Gesetzes namentlich bei den größeren festen Plätzen die Stadt weit über die Befestigungen hinaus gewachsen ist und daß, da eine vollständige Rasirung der so im Laufe der Jahre entstandenen Baulichkeiten in den meisten Fällen kaum in der Möglichkeit liegen würde, die Werke dieser Plätze viel von ihrer früheren Bedeutung und Vertheidigungsfähigkeit eingebüßt haben. Zu diesem Umstand tritt außerdem der zweite hinzu, daß durch die neuen gezogenen Geschütze und den völlig ungeahnten Aufschwung, welchen sowohl die Artillerie, wie überhaupt die Militär-Technik in der neuesten Zeit erfahren haben, zugleich auch die alten Befestigungsgrundsätze nahezu unhaltbar geworden sind. Diesem Wechsel ist von den meisten Staaten auch schon insofern Rechnung getragen worden, als beinahe in allen Ländern Mitteleuropa's während der letzten Jahre eine Anzahl ehemaliger Festungen entweder ganz aufgegeben oder zu halboffenen Depot- und Waffenplätzen umgewandelt worden sind. Nur steht den angeführten beiden Thatsachen die andere dritte Thatsache gegenüber, daß für die bis dahin gültigen Befestigungs-Grundsätze noch kein befriedigender Ersatz gefunden worden ist, und sind militärischerseits die nächsten Anstrengungen darauf gerichtet, diesen Ersatz in einem neuen, den gegenwärtigen Anforderungen mehr entsprechenden Befestigungssystem zu finden.

Es ist das eine der großen Aufgaben, welche die Ausgang vorigen Jahres für Norddeutschland neu eingesetzte Landesvertheidigungs-Kommission zu lösen haben wird, eine rasche Entscheidung aber steht hierfür wohl um so weniger zu gewärtigen, als der militärische Theil dieser Frage bei weitem nicht als der schwierigste erscheint, sondern die verschiedensten, staatlichen, kommerziellen und Eigenthums-Ansprüche mit auf die endliche Beschlußfassung influiren.

Dem Vorgehen der Festungsgemeinden werden sich so ganz unzweifelhaft für späterhin auch noch die Eisenbahn-Verwaltungen anschließen, deren Interesse mit dem jener Gemeinden schon jetzt vielfach zusammenfallen und ineinandergreifen, und die wofern die neue Idee der Eisenbahnbefestigung, welche ja schon in einzelnen Fällen eine Ausführung gefunden hat, noch eine erweiterte Anwendung finden sollte, zu einem derartigen Anschluß unbedingt noch einen weit zwingenderen Anlaß besitzen würden. Für Deutschland und speciell für Norddeutschland stellen sich bei Erledigung dieser Frage die Verhältnisse nur insofern um vieles günstiger, als in andern Ländern, da das Zusammenwachsen der Norddeutschen Staaten zu einem Gesammtstaat das Aufgeben einer Anzahl von Festungen ermöglicht, welche bisher bei der Zerrissenheit dieses Staatsgebiets und den nur zu oft sich zuwiderlaufenden Interessen der einzelnen Norddeutschen Staaten, bisher gleichsam noch die Bedeutung von Grenzplätzen besaßen. Auch ist ja von dem Aufgeben mehrerer dieser festen Plätze schon seit lange die Rede gewesen und möchte sogar für den einen oder andern Platz eine derartige Entscheidung kaum noch lange ausstehen. Speziell hat der Kongreß aber jedenfalls dennoch zum ehesten einen wenigstens theilweisen Abschluß dieser Frage versprechenden Weg eingeschlagen, seine Forderungen im Wesentlichen auf die hierbei in Betracht kommenden Eigenthums-Beeinträchtigungen und deren entsprechende Entschädigung zu beschränken, und vermögen die Aussichten zu einer, wenn vielleicht vorläufig auch nur provisorischen Erledigung dieses Theils der großen Gesammtfrage momentan nicht als ungünstig gedeutet zu werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Jan. Die neuesten Nachrichten über den Verlauf und den Abschluß der Pariser Konferenz bestätigen die Erwartungen, welche man in hiesigen diplomatischen Kreisen von vornherein hegte und denen ich mehrfach in meinen Briefen Ausdruck leihen konnte. Trotz der Schwierigkeiten, welche von den betheiligten Parteien erhoben worden, scheint dennoch eine Verständigung der Großmächte mit der Pforte mehr oder minder gewonnen zu sein, und da man zugeben wird, daß die orientalische Frage eine solche ist, welche nicht durch die Türkei und Griechenland entschieden wird, sondern durch die Stellung, welche die europäischen Mächte zu ihr einnehmen, so ist man zu der Schlußfolgerung berechtigt, daß der Konflikt im Orient, welcher einen Augenblick den europäischen Frieden zu erschüttern drohte, vielmehr eine neue Friedensbürgschaft herbeigeführt hat, indem eine Verständigung sämmtlicher Großmächte das Resultat davon gewesen ist. Darf man darüber im Allgemeinen erfreut sein, so haben wir das Recht, noch mit einer besonderen Genugthuung auf die Haltung der preußischen Regierung zu blicken, von der bekanntlich der Impuls zu den Konferenzverhandlungen gegeben worden ist. — Durch die Presse gehen Gerüchte über Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg, welche einen Austausch Altona's gegen Kuxhaven und Ritzebüttel zum Ziel haben sollen. Hier weiß man von solchen Verhandlungen nichts, aber sollte wirklich vielleicht im Interesse des Handelsverkehrs ein solcher Austausch angeregt worden sein, so darf man mit Sicherheit annehmen, daß unsere Regierung, welche die große Bedeutung, die Altona für die Herzogthümer hat, in ihrem ganzen Umfange zu schätzen weiß, ein Ansinnen der gedachten Art zurückweisen würde. Die maritime Bedeutung Kuxhavens wird nicht darunter leiden, daß es Hamburg gehört, da der Platz als Bundesbesitz in gleicher Weise zu militärischen und anderen im Bundesinteresse liegenden Leistungen herangezogen werden kann, als wenn er im preußischen Besitze wäre. — Die Bundesmarine hat bei einer englischen Fabrik den Bau eines Staatsboots in Bestellung gegeben, welches bei Einschiffungen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften benutzt werden soll. Der Bau soll derart beschleunigt werden, daß das Boot noch mit dem „König Wilhelm" gleichzeitig nach Kiel übergeführt werden kann. — Nach einer königlichen Ordre sollen die Kapitäne zur See fortan den Rang von Obersten haben. — In Bezug auf die Ausführung des Postanweisungsverfahrens zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bestimmt, daß Zahlungen bis zum Betrage von 50 Thlrn. (87½ Fl. südd. W.) nach allen Orten in den Vereinigten Staaten im Wege der Postanweisungen gerichtet werden können. Die Einzahlung erfolgt bei den norddeutschen Postanstalten auf die gewöhnlichen Postanweisungsformulare; der Betrag ist in Dollars und Zents Goldwährung anzugeben. Die Postanstalt am Aufgabeort rechnet den vom Absender in solcher Weise notirten Betrag bis auf Weiteres nach dem Verhältniß von 70 Zents = 1 Thaler, in die Thaler, resp. süddeutsche Währung um und nimmt danach den sich ergebenden Betrag vom Einzahler entgegen. Die Postanstalten werden auch in die Lage gesetzt, dem Absender Auskunft zu geben, welchen Betrag derselbe in amerikanischer Währung in die Postanweisungen einzurücken hat, um eine nach deutscher Währung ausgerechnete Zahlung in Amerika zutreffend leisten zu können. Die Gesammtgebühr beträgt bei Einzahlungen bis zu 25 Thlrn. (43¾ Fl. südd. W.) 6 Sgr. (21 Kreuzer), bei Einzahlung von 25—50 Thlrn. (87½ Fl.) 12 Sgr. (42 Kreuzer). Die Gebühr ist stets vom Einzahler zu entrichten. In die Kupons der Postanweisungen hat der Absender seinen Namen und Wohnort zu setzen, weitere Notizen sind nicht gestattet. In Amerika erfolgt die Auszahlung durch die Agenten des Norddeutschen Lloyd. Im Interesse der Förderung des Verkehrs ergehen von dem Norddeutschen Lloyd an Stelle der Originalpostanweisungen, welche in Deutschland zurückbleiben, an den Empfänger briefliche Benachrichtigungen, welche angeben den Betrag der zu erhaltenden Auszahlung, den Postaufgabeort der Einzahlung und den Namen und Wohnort des Agenten, welcher mit der Auszahlung beauftragt ist. Diese Benachrichtigungen werden aber den Namen und Wohnort des Absenders der Postanweisungen nicht enthalten, welcher nur zur Kenntniß des betreffenden Agenten gelangt. Vor der Auszahlung des Betrages in Amerika muß der Empfänger sich legitimiren, was am einfachsten geschieht, wenn derselbe den Namen und Wohnort des Absenders zu bezeichnen vermag. Deshalb empfiehlt es sich, daß der Absender von der erfolgten Einzahlung eines Geldbetrages nach Amerika den Adressaten brieflich unmittelbar unterrichtet. Dem Absender wird die richtige Auszahlung der eingezahlten Beträge gewährleistet, abgesehen von den durch Krieg oder durch unabwendbare Folgen von Naturereignissen herbeigeführten Verlusten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden von den Agenten des Norddeutschen Lloyd bis zu 50 Dollars zur Ueberweisung nach dem Norddeutschen Postgebiete nach einem dem obigen entsprechenden Tarife angenommen. Diese Beträge werden dem Oberpostamte in Bremen überwiesen und von diesem auf gewöhnliche Postanweisungsformulare übertragen. Die Zusendung erfolgt in der bei uns üblichen Weise.

Ω **Berlin**, 18. Januar. Noch sind positive Nachrichten von wirklichen russischen Rüstungen von keiner Seite gebracht worden. Selbst die Angaben der über Rußland gewöhnlich zum besten unterrichteten österreichischen Militär-Zeitungen berichten im Allgemeinen nur von umfassenden Truppenbewegungen in den Militär-Bezirken von Kieff, Charkow und Wilna, ohne dem indeß irgend eine bestimmte Einzelheit hinzufügen zu können. Eine Einberufung der im Herbst beurlaubten Mannschaften scheint wenigstens in den mehr einer Allgemeinbeobachtung ausgesetzten Militär-Bezirken keinesfalls schon stattgefunden zu haben. Ende Dezember wird im Gegentheil aus Petersburg noch mitgetheilt, daß selbst die Regimenter der Garde- und Grenadier-Korps sich auf einen niedrigeren Stand als seit Jahren gesetzt finden. Die Nachrichten von türkischen Rüstungen dürfen natürlich nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden. An der Grenze von Thessalien sollen sich im Lager von Larissa angeblich 58,000 Mann des Garde-Ordu (Armeekorps) und des von Rumelien in drei Divisionen vereinigt befinden. Es wird noch hinzugefügt, daß die Infanterie dieser Operationsarmee durchgehends mit Chassepot-Gewehren ausgerüstet sei, was jedoch bei dem ganz entgegengesetzten Stand der Dinge noch vor einigen Monaten billig wohl bezweifelt werden dürfte. Unter Omer Pascha befehligen in dem genannten Lager Namik und Abdul Herim Pascha. Die türkische Kanonenboot-Flotille befindet sich unter dem Kommando Ibrahim Paschas in den Gewässern von Volo und soll bestimmt sein, für den Fall der Eröffnung der Operationen ebenfalls dem Befehl Omer Paschas unterstellt zu werden. Die griechischen Rüstungen sind so ausgedehnt, um erst für Monate hinaus eine Verwendung der neuaufgerichteten Truppen in Aussicht nehmen zu können. Vorläufig würden die Griechen bei diesen vielen gleichzeitig in Ausführung genommenen Neuformationen schwerlich mehr als 18,000 bis 20,000 Mann der türkischen Macht entgegenzusetzen vermögen, doch bleibt die Stärke der angeblich

unmittelbar disponiblen türkischen Streitkräfte wohl andererseits ebenfalls stark in Zweifel zu ziehen.

— JJ. MM. der König und die Königin empfingen gestern Abend im kronprinzlichen Palais den Prinzen und die Prinzessin von Wales. Heute Nachmittags ½3 Uhr wurde im hiesigen kgl. Schlosse ein Kapitel vom Orden des Schwarzen Adlers zu dem Zwecke abgehalten, um dem Prinzen Wales die Investitur zu ertheilen und mit der Kette zu dekoriren.

— Der König hat genehmigt, daß in Zukunft auch aus der Kavallerie und Artillerie die höchsten Kommandostellen in der Armee besetzt werden, während bisher nur Infanterie-Generale zu diesen Stellen zugelassen wurden. Grund zu dieser Maßregel hat die Erfahrung gegeben, daß die Verwendung der Artillerie und Kavallerie, wegen mangelhafter Bekanntschaft der Divisions- und Korpskommandeure mit dem eigenartigen Wesen und den Voraussetzungen des richtigen Eingreifens dieser Truppengattungen, bei den großen taktischen Bewegungen und entscheidenden Aktionen Vieles zu wünschen übrig ließ.

— Der Justizminister hat alle Beamte der Staatsanwaltschaft angewiesen, mit den vorgeschriebenen Mittheilungen über vorgekommene Fälschungen oder Nachbildungen der als Geldzeichen umlaufenden Papiere auch die unmittelbare Einsendung der betreffenden Falsifikate an die königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden zu verbinden.

— Nach dem „Börsen-Kurier“ hat das Polizeipräsidium in Berlin beschlossen, in Zukunft von seiner Berechtigung, die öffentlichen Versammlungen zu überwachen, nur ausnahmsweise Gebrauch zu machen; für jetzt sollen nur vier Vereine überwacht werden.

— Um dem hiesigen landwirthschaftlichen Museum noch einen größeren praktischen Werth zu verleihen, sollen nach und nach die dort aufgestellten Maschinen und Geräthe einer vergleichenden Prüfung unterworfen werden, über deren Ergebniß dann dem betheiligten Publikum Mittheilung gemacht wird. Zuerst hatte eine solche Vergleichsprüfung der Getreidereinigungs- und Sortirungsmaschinen stattgefunden. Die bezüglichen Versuche sind vom k. Proviantamte vorgenommen worden.

— Die vom Vorstande des Buchhändler-Börsenvereins nach Leipzig berufenen Sachverständigen haben am 15. d. die Berathung des Entwurfes eines neuen Nachdruckgesetzes für den Norddeutschen Bund nach fünftägiger Arbeit beendet; dieselbe hat in sehr vielen Punkten zu wesentlichen Aenderungen geführt, welche nun die Delegirten des Buchhandels bei der Berathung mit den Bundesausschüssen beantragen werden. Wie man hört, werden die Protokolle der Leipziger Berathungen gedruckt und später den betreffenden Kreisen zugänglich gemacht werden.

— Die beiden unter dem Protektorate des Kronprinzen stehenden Stiftungen, welche die schöne Aufgabe haben, den Invaliden und Hinterbliebenen von Gefallenen aus den letzten von Preußen geführten Kriegen beizustehen, haben in diesen Tagen eine eben so unerwartete als willkommene Bereicherung ihrer Mittel erfahren. Durch Legat des Bankiers Karl Siegfried Simon sind der „Kronprinz-Stiftung“ 4000 Thlr., der „Viktoria-National-Invaliden-Stiftung“ 6000 Thlr. vermacht worden. Der Testamentsvollstrecker und Bruder des Verstorbenen, Bankier Simon hierselbst, hat die resp. Summen bereits an die Kassen der beiden Stiftungen abgeführt.

— Von hannöverscher Seite sind vielfach Anschuldigungen gegen den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha namentlich in Bezug auf die der Katastrophe von Langensalza vorausgegangenen Verhandlungen zwischen dem hannoverschen Hauptquartier und dem preußischen Generalstabs-Chef v. Moltke laut geworden. Besonders Herr Onno Klopp ist zu wiederholten Malen mit derartigen Anklagen hervorgetreten, und behauptet auch in der neuerdings erschienenen Auflage seiner Broschüre „Rückblick auf die preußische Annexion des Königreichs Hannover“, daß der Herzog sich, in der Absicht, die hannöversche Armee in ihrem Marsche aufzuhalten, zum Vermittler aufgeworfen, durch seine Betheiligung bei jenen Verhandlungen den Durchbruch der hannöverschen Armee nach dem Süden vereitelt und dadurch die Katastrophe von Langensalza herbeigeführt habe. Gegen die Behauptungen Onno Klopps ist nunmehr der Staatsminister v. Seebach in Gotha mit einer Broschüre — „Offenes Sendschreiben an den Archivrath Onno Klopp über die Ereignisse vor der Schlacht von Langensalza“ (Gotha, F. A. Perthes) aufgetreten. Darin sucht der Verfasser in überzeugender Art den Nachweis zu führen, daß jene Thatsachen, mit welchen Klopp die gegen den Herzog erhobene Beschuldigung zu begründen sucht, theils nicht begründet sind, theils die daraus abgeleiteten Folgerungen nicht rechtfertigen.

Kiel, 18. Januar. Nach den hier eingegangenen Nachrichten ist Sr. Maj. Brigg „Musquito“ am 17. d. M. von Lissabon nach Gibraltar in See gegangen.

Frankfurt a. M., 18. Januar. Der hier aufgelegte Theil des württembergischen Eisenbahn-Anlehens ist bereits stark überzeichnet.

Stuttgart, 18. Januar. Zur Ausgabe gelangt ein Rest der 4½prozentigen württembergischen Eisenbahnanleihe mit 23 Millionen Gulden. Emissionskurs wahrscheinlich 92⅞.

München, 17. Jauuar. Ueber den sachlichen Inhalt der Vorschläge, welche Baiern den beiden andern südwestdeutschen Staaten zum Zwecke gemeinsamer Konsulate gemacht habe, weiß eine aus Karlsruhe datirte Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ einiges nähere zu berichten. Es sollten, dieser Quelle zufolge, nach den gemachten Propositionen keineswegs etwa, wie im Norddeutschen Bunde, auf einmal an die Stelle der Konsuln der einzelnen Staaten gemeinschaftliche Konsuln treten, resp. einer zu einem solchen gemeinsamen Vertreter ernannt werden: es war vielmehr nur eventuell auf eine derartige Maßnahme im Fall des Todes eines oder des andern Konsuls abgesehen, und auch die neuerliche Geneigtheit Württembergs sei (wie der Gewährsmann der „H. N.“ zu wissen glaubt) nur bedingungsweise auf solche Fälle gegangen wo die eigenen Interessen nicht kollidiren, nicht entgegengesetzte Interessen vorliegen. Dies wäre also eine Gemeinsamkeit von Fall zu Fall, jedenfalls eine sehr zufällige, von persönlichen Rücksichten ꝛc. abhängige.

Oesterreich.

Aus **Wien,** 14. Jan. wird dem „Pest. Lloyd“ berichtet: An einem der letzten Tage hielt sich der bekannte russische Emigrant Alexander Herzen hier, wie man erfährt, nur einige Stunden lang auf und pflegte während dieser Zeit eine Verhandlung mit dem der hiesigen russischen Gesandtschaft attachirten Popen, Titularbischof Rajewskij. In der russischen Gesandtschaft hat er sich nicht gezeigt. Personen, welche sich in Rajewskij'schen Kreisen — die bekanntlich ziemlich weite sind — bewegen, versichern schon heute, Herzen sei mit den gegenwärtigen national-russischen Machthabern vollständig handeleins und werde, geleitet von der Ueberzeugung, daß für ihn in der Emigration kein Acker mehr zu bebauen sei, (seinen „Kolokol“ (Glocke) hat er eingehen lassen.) in Nächstem nach Rußland zurückkehren. So wie die Sachen liegen, scheint übrigens Herzen, von Hause aus ein Deutscher aus den baltischen Provinzen, von der russischen Regierung gewonnen zu sein, um gegen das dortige Deutschthum, welches er selbst längst verleugnete, in loco aufzutreten und auch dort den Panrussismus zu predigen. Noch bevor er die russische Grenze als Reuiger überschreitet, gedenkt Herzen eine Broschüre gegen den in der Neuzeit wegen seiner Vertheidigung der Rechte der baltischen Provinzen bekannt gewordenen Emigranten Hrn v. Bock aus Riga, zur Zeit in Quedlinburg, herauszugeben.

Wien, 17. Januar. Gestern wurden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses nach dreiwöchentlicher Vertagung wieder aufgenommen. Neben einer Reihe von neuen Gesetzesvorlagen, deren Einbringung bereits telegraphisch gemeldet worden ist, wurden drei vor der Vertagung angemeldete Interpellationen beantwortet. Auf die erste, betreffend die Stellung Dalmatiens, erklärte Graf Taaffe, daß die Regierung Dalmatien gegenüber eine andere Rechtsbasis, als die bestehende Verfassung der diesseitigen Reichshälfte niemals anerkennen werde, d. h, daß Dalmatien zur diesseitigen Reichshälfte gehöre und es auch ferner bleiben soll. Die Interpellation des Abgeordneten Skene bezüglich einer neuen Militär-Prozeßordnung, beantwortete Justizminister Dr. Herbot dahin, daß die Regierung auf eine neue Prozeßordnung verzichte, und sich nur auf eine partielle Revision der bestehenden auf verfassungsmäßigem Wege beschränken werde. — Als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn v. Hock auf dem Posten eines Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes nennt man den seit Kurzem erst pensionirten früheren Sektionschef des Grafen Belkredi, Ritter v. Kriegsau. Verfassungstreue ist die Eigenschaft eben nicht, die der Mann mitbringt, sagt die „N. Fr. Pr.“ aber dafür soll er — ungarisch reden können, und das ist auch ein Vorzug. — Die Sanktionirung des Schulgesetzes ist, wie der „Pr.“ gemeldet wird, für Böhmen erfolgt; für Mähren, wo auf dem Landtage ein Minoritäts-Votum durchdrang, soll dieselbe nicht erfolgen. — Wie es scheint, ist es der Regierung endlich Ernst, dem agitatorischen Treiben der Geistlichkeit zu steuern. — Wie aus Prag gemeldet wird, hat der oberste Gerichtshof den Priester Felder des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig erkannt und das erstrichterliche Urtheil, wonach demselben dreimonatlicher, mit Fasten verschärfter schwerer Kerker zuerkannt wurde, bestätigt. Das gleiche Urtheil wurde über den desselben Verbrechens angeklagten Pfarrer Franz Zugel in Agram gefällt. — Die Untersuchung gegen den der Anstiftung zum Morde des Fürsten Michael von Serbien bezüchtigten Fürsten Alexander Karageorgiewitsch ist geschlossen worden, und sind die Akten dem Pesther Kriminalgericht zugestellt. Die öffentliche Verhandlung findet in Pesth am 8. Februar statt. — Gestern wohnte der Reichskanzler Graf Beust der zweiten Soiree des preußischen Gesandten Freiherrn v. Werther bei. Man sieht, daß das äußere Einvernehmen zwischen beiden Höfen wieder hergestellt zu sein scheint

---

B. Reise-Erinnerungen aus dem Orient.

10. Ein Ausflug in die Dobrudscha.

Die drei Tage vom 23. bis 25. September wurden einem Ausfluge in die Dobrudscha gewidmet. Wir wurden dazu von Braïla abgeholt von dem uns befreundeten Dr. More, einem Franzosen, der früher in Posen die Gasanstalt gebaut, jetzt aber eine Besitzung in der Türkei und zwar in der Dobrudscha erworben hat. Er wollte uns seine häuslichen Einrichtungen zeigen und uns eine Ausschauung von seiner Lebensweise in diesen wilden Gegenden geben.

Schon am Tage vorher hatten wir unsern Reisepaß auf dem türkischen Vizekonsulate in Braïla visiren lassen. Da die Türkei schon damals in Kriegsbereitschaft gegen Rumänien war, so fand auf der türkischen Grenze eine genaue Prüfung der Reisenden statt. Aber auch bei meiner Abfahrt von Braïla mußte ich mich bei den moldauischen Grenzbehörden legitimiren.

Unsere Ueberfahrt über die eigentliche Donau, in welche Braïla gegenüber auf türkischem Gebiete die sogenannte alte Donau mündet, dauerte etwa 20 Minuten. Die Fährleute sind ganz geschickt, namentlich die türkischen, und verstehen es, das Boot gehörig zu lenken, um den vielen Segel- und Dampfschiffen, wodurch der Strom hier belebt ist, gefahrlos auszuweichen. Auf türkischem Gebiete mußte ich mancherlei Paßformalitäten erfüllen, während Dr. More mit den türkischen Beamten, weil er öfter passirt, gut befreundet ist. Ueberall mußte ein Baktschisch (Trinkgeld) erlegt werden, in der Türkei „nicht ohne dieses“. Die türkischen Beamten gleichen unverschämten Bettlern. Dabei waren sie bis in die Zähne bewaffnet; in ihrem Gürtel steckten geschliffene Dolche, ein langes Messer, Yatagan genannt, und gewöhnlich ein Paar geladene Pistolen. Sie selbst sahen dabei ganz harmlos aus, namentlich in einer Art Schenke, wo sie mit untergeschlagenenen Beinen auf dem sogenannten Divan, einer Art Bank rund um das Zimmer an der Wand entlang laufend, saßen und Tabak rauchten aus Tschibucks und Narguilés (wo der Dampf durch eine Karaffe Wasser gezogen und abgekühlt wird). Einzelne, gegen die Vorschriften des Korans verstoßende Türken, stachelten auch durch Libationen von Mastick (eine Art Wacholder-Anisette-Schnaps) ihre Lebensgeister an.

Die Dobrudscha ist die nordöstlichste Provinz der europäischen Türkei, begrenzt westlich von der Bulgarei, nördlich von der Donau, deren ganzes Mündungsgebiet dazu gehört, und östlich vom schwarzen Meere. Der Theil der Dobrudscha, welchen wir besuchten, ist gesund gelegen; es erstrecken sich bis an die Donau die Ausläufer des Balkan-Gebirges, und in einer Entfernung von zwei Meilen von der Donau erheben sich die Gebirge schon bis auf Ein Tausend Fuß. Auch sind die Abhänge dieser Gebirge etwas bewaldet, so daß die dabei überaus fruchtbare Gegend nicht ohne landschaftlichen Reiz ist. Ungesund dagegen sind die Landstrecken zwischen den verschiedenen Armen, in welche sich die Donau spaltet, ehe sie in das schwarze Meer mündet, z. B. von Tultscha ab bis nach Sulina; dort herrschen wegen der häufigen Ueberschwemmungen fortwährend Fieber. Der von uns besuchte Theil der Dobrudscha ist indessen in jeder Beziehung ein angenehmer Aufenthaltsort für Menschen, und gewähren die felsigen Donauufer an manchen Stellen einen angenehmen Anblick und eine ausgedehnte Fernsicht.

Hart am Rande der Donau entlang fahrend auf schwerem Boden, der bei trockener Witterung, wie im vergangenen Herbste, kunstlos eine vortreffliche Fahrstraße liefert, gelangten wir bald nach der türkischen Stadt Matschin, dem Arrubium der Römer. Es ist dies im Allgemeinen ein offener Ort, nur einzelne Verschanzungen sind an den äußersten Ecken aufgeworfen, die aber wohl für die heutige Kriegskunst nicht viel bedeuten. Matschin wird über 6000 Einwohner zählen, es wird hier ein lebhafter Handel betrieben, namentlich mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen. Es residirt hier ein Unterpascha (Kaimakan). Gegenwärtig war die Stelle vakant, weil der bisherige Inhaber bei einem Besuche, den ihm der türkische Vizekonsul aus Braila abstattete, erschossen worden ist. Der Kaïmakan war nämlich in Besitz eines Revolvers gelangt, den sich der Vizekonsul besah, aus Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit den Hahn aber losdrückte und so seinen Gastfreund todt niederstreckte. Es ist ihm dafür nichts weiter geschehen, er verwaltet noch heute das Vizekonsulat; wird sich künftig aber wohl hüten, mit Schießgewehren zu spielen.

Wir statteten in Matschin zwei Besuche ab. Unser erster Besuch galt einer griechischen Kaufmannsfamilie, wo Vater, Mutter, Neffe und zwei Töchter, letztere nach griechischer Art kokett ausgeputzt, anwesend waren. Die Geschäftslokale waren zur ebenen Erde, die Familienwohnung im ersten Stocke, wozu die Treppe außerhalb des Gebäudes auf dem Hofe angebaut war. Es war auch noch ein äußerer überdachter Gang in der oberen Etage angebracht, nach orientalischer Sitte, wonach man mehr im Freien lebt, wie bei uns. In der Mitte des oberen Stockwerks befand sich ein großer sechseckiger Saal, wovon nach allen Seiten Thüren zu den Wirthschaftsräumen (Küche, Speisekammern und den Schlafzimmern) führten. Die Betten waren bei Tage als Sophas hergerichtet. An der Wand des Saales war eine Bank (Divan) mit Sitzen aus geflochtenem Stroh angebracht. Das ganze Haus war sehr reinlich gehalten. Daß die Photographie auch bis Matschin gedrungen ist, bewies uns das dortige Schaufenster eines ausübenden Künstlers. Die Familienphotographien verzierten die Ecken des Spiegels, waren aber noch sehr unvollkommen. Wir wurden mit Wasser, Konfitüren und nachher mit Kaffee bewirthet, mit liebenswürdiger Freundlichkeit und Theilnahme behandelt und beim Abschiede begleitet.

Den zweiten Besuch statteten wir bei einer bulgarischen Familie ab. Das Wohnhaus war schon mehr in die Erde hineingebaut und hatte noch so etwas von einer Erdhöhle. Man setzte uns Rosenkompot vor, das lieblich duftete und ganz angenehm schmeckte.

Matschin wird größtentheils von Türken bewohnt, es fehlt daher nicht an Moscheen und Minaretes; im Ueberflusse sind natürlich Kaffeehäuser vorhanden, wo die türkischen Müßiggänger die Zeit in Gedanken- und Geschäftslosigkeit verträumen, während die türkischen Frauen, wenn auch verschleiert, alle groben Arbeiten verrichten und sich gehörig plagen müssen. Bei den Türken hat die Frau keine gesellschaftliche Stellung, sie ist zugleich die Sklavin und die Buhlerin ihres Mannes, ohne irgend welche Gleichberechtigung; der Mann ist nur verpflichtet, seine Frau zu ernähren. Fast alle Arbeiten auf dem Felde werden von den türkischen Frauen verrichtet. Man kann dreist behaupten, daß der ganze Fluch des Islam in der Herabwürdigung der Frau besteht und er an diesem Schaden zu Grunde geht: es ist dies sein wunder Fleck.

Unser Weg führte uns darauf nach einen von russischen rechtgläubigen Christen (Lipowane) bewohnten Kolonie-Dorfe Karkali. Dasselbe kontrastirt wesentlich mit seinen nächsten Umgebungen. Man beobachtet Ordnung, Reinlichkeit und Wohlstand. Das Gotteshaus mit seinem stattlichen Thurm versetzt uns in Gedanken in gut zivilisirte Länder. Die Sittlichkeit der Lipowanen soll untadelig sein; es sind nüchterne, enthaltsame und arbeitstüchtige Menschen: man rühmte uns an ihnen absolute Moralität und unbegrenzte Gastfreiheit. Mehrere Dutzend von Windmühlen, welche das Dorf umgeben, erinnerten uns lebhaft an unsere einheimischen kleinern Städte. Aber die Landwege sind viel schlechter wie bei uns. Dies empfanden wir auf eine unangenehme Weise. Indem wir in Ermangelung einer Brücke eine Fuhrt durch einen kleinen Nebenfluß der Donau passirten, versanken wir bis über die Deichsel im schlammigen Boden, und nur durch große Anstrengungen gelang es uns, uns hinauszuarbeiten, um unsere Fahrt fortzusetzen.

So erreichten wir nach 3stündiger Fahrt den Wohnsitz des Dr. More, der hier einen Landbesitz von gegen 20,000 rheinischen Morgen sein Eigenthum nennt, mit der ihm von der türkischen Regierung auferlegten Verpflichtung, denselben in gute Kultur zu bringen. Das ist leicht gesagt, aber schwer ausgeführt. Boden und Klima sind überaus günstig, die Fahrstraße der Donau abwärts nach den Emporien Braïla und Galatz erlaubt auch eine gute Verwerthung der gewonnenen Erzeugnisse, aber die Arbeitskraft ist dort selten und übermäßig theuer. Dazu kommt, daß große Trockenheit, wie sie seit mehreren Jahren dort geherrscht hat, namentlich auch im verflossenen Jahre, die Getreideernte fast vernichtete. An Heu sahen wir jedoch Ueberfluß, und wuchsen die Unkräuter auf den unangebauten Aeckern mannshoch. Indessen hat die Besitzung den großen Vorzug, ausgezeichnete Kalksteinbrüche und zwar unmittelbar an der Donau gelegen, zu besitzen. Der hier gebrochene Kalkstein eignet sich vorzüglich zum Brennen und liefert vortreffliches Baumaterial, als welches auch die Granitsteinbrüche nicht zu verachten sind (namentlich zu Wegebauten), welche sich auf dem Territorium des Dr. More vorfinden.

Die Viehzucht wäre hier eine vortreffliche Hülfsquelle, und unterhält der Dr. More in der That zahlreiche Viehheerden, die sehr rentabel wären, wenn das Eigenthum hier nicht so bloßgestellt wäre. Um Iglitza, wie die Ortschaft heißt, deren Besitzer Dr. More ist, wohnt aber sehr heterogenes Gesindel (Bulgaren, Tscherkessen, Tartaren), denen das Verständniß für Eigenthumsrechte abgeht.

Die Donau ist hier so fischreich, daß man sich beim Baden beinahe fürchten möchte, indem sich die Fische von allen Seiten in die Höhe außer dem Wasser schleudern, und man geneigt ist, die Nähe größerer Ungeheuer, wie Haifische, zu argwöhnen, die Vergnügen daran finden könnten, die Arme und Beine, wohl auch den Kopf des Schwimmers abzubeißen. Dreimal habe ich mich jedoch hier in der tiefen Donau gebadet, deren Wasser wunderbar weich und fettig ist und die Seife erspart; man empfindet ein sonst unbekanntes Behagen in diesem Wasser, das trotz der vorgerückten herbstlichen Jahreszeit immer noch eine anständige Temperatu

und daß der heftige Federkrieg zwischen hier und Berlin, der glücklicherweise sein Ende erreicht hat, keine weiteren nachtheiligen Folgen in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen hervorgerufen hat.

Pest, 15. Jan. Morgen finden in allen Stadttheilen große Wahlberathungen statt. Minister-Präsident Graf Andrassy hat seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht vorgelegt. Die Wiederwahl desselben scheint gesichert. In Temesmar besitzt die Linke die Majorität. Daselbst soll an Stelle Klapka's Bukovics, ein Mitglied der Linken, gewählt werden.

Pest, 16. Jan. Das oppositionelle Zentral-Wahlkomité für Pest hat sich heute Nachmittag konstituirt. — Die Theresienstädter deakistischen Wähler haben heute den Minister Gorové zur Kandidatur aufgefordert. Gorové dankte für das Vertrauen und versicherte die Wähler seiner unerschütterlichen Verfassungstreue, welche im Fortschritt auf allen Gebieten kulminire. Einen Theil seiner Rede widmete der Minister den israelitischen Wählern, welche Arm in Arm mit der Mehrheit der Nation für die Verfassung kämpfen. Gegen Gorové ist bekanntlich Jokai als Kandidat der Linken aufgetreten. Plakate fordern die Wähler der Theresienstadt, die Jokai zu wählen wünschen, für morgen zu einer Berathung auf.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Heute Morgen um 11 Uhr fand in der Tuilerieen-Kapelle die Heirath des 52 Jahre alten Edgar Ney, Prinze de la Moskawa, mit Fräulein de la Bedogère, einem Mädchen von 17 Jahren, statt. Der ganze Hof wohnte der Feierlichkeit an. — Marschall Niel tritt kriegerischer auf denn je und ist so weit gegangen, daß er alle Regimenter des Südens hat alarmiren lassen und ihnen vorgeschrieben hat, ihre Anstalten so zu treffen, daß sie bei Erhaltung des Befehles zum Ausrücken sofort marschbereit sind. In Folge dessen wurde Alles, sogar die Gepäckwagen ꝛc., bereit gemacht. In der letzten Zeit machen alle Truppenkörper tagtäglich Uebungen und zwei Mal per Woche Märsche von 8 bis 10 Stunden. Marschal Mac Mahon ist immer noch hier. Er soll erst nach der Eröffnung der Kammer nach Algerien zurückkehren. — Herr Olozaga, der hiesige spanische Botschafter, hat in Folge des Verbotes, betreffend die Subskription der Anleihe der Stadt Madrid, ein langes Schreiben an den Minister des Innern gerichtet, um ihn zu bestimmen, von dieser Maßregel zurückzukommen. Olozaga setzt in seinem Schreiben auseinander, daß in Madrid 20,000 Arbeiter sind, welche Brot verlangen, und daß die französische Regierung durch ihr Verbot die Ruhe und Ordnung in der spanischen Hauptstadt in beträchtliche Gefahr bringen werde. Der Banquier Erlanger selbst setzt Alles in Bewegung, um das Verbot rückgängig zu machen. Ein Mitgetheilt, das morgen oder übermorgen die Journale erhalten werden, wird übrigens erklären, daß diese Maßregel mit der Politik nichts zu schaffen habe [?] und die französische Regierung sich in Zukunft streng an das Gesetz von 1836 (es behandelt das Verbot der ausländischen Lotterieen) halten wolle. — Bekanntlich hat die Pariser Polizeiverwaltung eine nngewöhnliche Antipathie gegen die öffentlichen Versammlungen. Bisher beschränkte sie sich darauf, gegen dieselben im Pays, das seine Artikel über dieselben aus der Polizeipräfektur zugesand erhält, loszuziehen. Jetzt hat sie aber ihre Zuflucht zu einem neuen Verfahren genommen; viele Säle nämlich wo die Versammlungen stattfinden, sind öffentliche Tanzlokale, und die Polizei übt seit einigen Tagen über die, welche sie zu öffentlichen Versammlungen hergeben, eine äußert strenge Aufsicht aus. Dieses passirte auch den Besitzern des Saales Valentino, und seit letztem Sonntag Nachmittag, d. h. seit der Konferenz, welche Jules Favre dort hielt, fanden die mit der Ueberwachung des Balles betrauten Polizei-Agenten, daß Alles außer Rand und Band gekommen sei. Bald waren die Damen zu leicht gekleidet, bald wurde unanständig getanzt, bald zu viel Lärm gemacht, kurz, die Agenten brachten ganz urplötzlich solche Beschwerden vor, daß die Besitzer, um ihren Ball sicher zu stellen, beschlossen, ihr Lokal den öffentlichen Versammlungen für die Folge zu verschließen.

— Die neueste Post von der Insel Réunion vom 18. Dezember traf am 15. Januar in Marseille ein. Sie bringt Näheres über die Unruhen, die in dieser französischen Kolonie ausgebrochen sind. In St. Denis, wurde zuerst eine Kundgebung gegen die Jesuiten gemacht. Dem Gouverneur gelang es, beschwichtigend zu wirken und nun rief man: „Es lebe der Kaiser, es lebe der Gouverneur! Nieder mit den Jesuiten, nieder mit den Vätern der Vorsehung!“ Am 22. Dez. kam es zu neuen Unruhen. Der Gouverneur hatte die Miliz einberufen, und dann einen Gegenbefehl ertheilt, der zu spät ankam. Die versammelte Miliz fürchtete, man wolle sie von den Truppen entwaffnen lassen. Jetzt erschien der Direktor des Innern, von einer Eskorte umgeben, und ließ dreimal das Volk auffordern, sich zurückzuziehen. Als das Volk sich weigerte, gaben die Truppen Feuer und verwundeten oder tödteten 80 (?) Personen. Am 3. Dez. begab sich eine Deputation zum Gouverneur, der die Miliz zusammenrief und das Mißverständniß erklärte. Er übertrug die Wache der Stadt und die Posten der Miliz, ließ die Truppen konsigniren und proklamirte den Belagerungszustand, der am nächsten Tage wieder aufgehoben wurde. Eine Petition suchte die Entfernung der Jesuiten und ihres Direktors nach.

Paris, 18. Jan. (Tel.) Heute Nachmittag um 1 Uhr eröffnete der Kaiser Napoleon die Kammern mit folgender Thronrede:

Meine Herren Senatoren!
Meine Herren Deputirten!

Die Ansprache, welche ich jedes Jahr bei Eröffnung der Session an Sie richte, ist der treue Ausdruck des Gedankens, welcher meine Haltung leitet. Offen der Nation vor den großen Staatskörpern den Gang der Regierung auseinanderzusetzen, ist die Pflicht des verantwortlichen Hauptes eines freien Landes. Die Aufgabe, welche wir zusammen unternommen haben, ist schwierig. In der That ist es nicht ohne Schwierigkeit, auf einem durch viele Revolutionen durchwühlten Boden eine Regierung zu begründen, welche von den Bedürfnissen ihrer Epoche genügend durchdrungen ist, um alle Wohlthaten der Freiheit zu adoptiren, und genügend stark, um auch die Ausschreitungen derselben zu ertragen. Die beiden in Ihrer letzten Session votirten Gesetze, welche die Entwickelung des Prinzips der freien Diskussion zum Zweck hatten, haben entgegengesetzte Wirkungen hervorgebracht, welches zweckmäßig ist zu konstatiren. Einerseits haben die Presse und die öffentlichen Versammlungen in einem gewissen Kreise eine künstliche Agitation geschaffen und Ideen und Leidenschaften wieder zu Tage gefördert, welche man erloschen glaubte, aber andererseits hat die Nation, unempfindlich für die heftigsten Aufreizungen und zählend auf meine Festigkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung, sich nicht ihren Glauben an die Zukunft erschüttern lassen. Bemerkenswerthes Zusammentreffen! Je mehr abenteuernde und auf den Umsturz gerichtete Geister die öffentliche Ruhe zu stören trachteten, desto tiefer wurde diese Ruhe. Das geschäftliche Leben erhielt wiederum eine fruchtbringende Thätigkeit. Die öffentlichen Einkünfte haben sich bedeutend vermehrt. Die Interessen gewannen wieder Zuversicht und die Mehrzahl der Nachwahlen verlieh meiner Regierung eine neue Stütze. Das Militärgesetz und die durch Ihren Patriotismus bewilligten Hilfsmittel haben dazu beigetragen, das Vertrauen des Landes zu befestigen, und in einem berechtigten Gefühle seines Stolzes empfindet dasselbe eine wirkliche Befriedigung an dem Tage, an welchem es sich bewußt geworden ist, daß es in der Lage war, allen Eventualitäten gegenüberzutreten. Die fest organisirte Land- und Seemacht ist auf dem Friedensfuße. Der Effektivbestand unter den Fahnen überschreitet nicht denjenigen unter den früheren Regierungen, aber unsere vervollkommnete Bewaffnung, unsere gefüllten Arsenale und Magazine, unsere ausgebildete Reserve, die in der Organisation begriffene mobile Nationalgarde, unsere umgebaute Flotte und unsere im guten Zustande befindlichen festen Plätze geben unserer Macht eine unerläßlich nothwendige Entwicklung. Das beständige Ziel meiner Bestrebungen ist erreicht, die militärischen Hilfsmittel Frankreichs sind von jetzt auf der Höhe seiner Bestimmung in der Welt. Unter diesen Umständen können wir laut unsern Wunsch, den Frieden zu erhalten, aussprechen. Es liegt keine Schwäche darin, dies zu sagen, sobald man für die Vertheidigung der Ehre und der Unabhängigkeit des Landes bereit ist.

Unsere Beziehungen mit den fremden Mächten sind die freundschaftlichsten. Die Revolution, welche jenseits der Pyrenäen ausgebrochen ist, hat unsere guten Beziehungen mit Spanien nicht geändert, und die Konferenz, welche eben stattgefunden hat, um einen drohenden Konflikt im Orient zu ersticken, ist ein großer Akt, dessen Bedeutsamkeit wir schätzen müssen. Dieselbe nähert sich ihrem Ziele, und alle Bevollmächtigten sind über die Grundsätze übereingekommen, welche geeignet sein dürften, eine Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei herbeizuführen. Wenn also, wie ich die feste Hoffnung habe, nichts die allgemeine Eintracht stören wird, so wird es uns gegeben sein, mannigfache beabsichtigte Verbesserungen zu verwirklichen. Wir werden alle praktischen Fragen zu lösen suchen, welche durch die Untersuchung des Ackerbauwesens aufgeworfen sind. Die öffentlichen Arbeiten sind in angemessener Weise dotirt. Der Bau der Vizinalwege nimmt Fortgang. Der Unterricht in allen Graden nimmt fortgesetzt seine glückliche Entwickelung. Bald werden wir, Dank dem periodischen Wachsthum der Einkünfte, unsere ganze Sorgfalt auf die Verminderung der öffentlichen Lasten richten können. Der Augenblick nähert sich, wo, zum dritten Male seit Errichtung des Kaiserreichs, der gesetzgebende Körper sich durch die Wahlen erneuern wird, und — eine bis jetzt unbekannte Thatsache — jedesmal hat derselbe die gesetzliche Grenze seines Mandats erreicht. Diese Regelmäßigkeit der Legislaturen verdanken wir der Uebereinstimmung, welche stets zwischen uns geherrscht hat, sowie dem Vertrauen, welches die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts mir einflößt. Die Volksmassen sind beharrlich in ihrem Glauben wie in ihrer Zuneigung, und wenn edle Leidenschaften fähig sind, dieselben in Wallung zu bringen, so bewegen Sophismen und Verläumdungen sie kaum auf der Oberfläche.

Gestützt durch Ihre Zustimmnng und Ihre Mithülfe bin ich fest entschlossen, auf dem Wege, den ich mir vorgezeichnet habe, zu beharren, das

---

von 18° R. zeigte. Der Fischreichthum ist so groß, daß Dr. More oft bei einem Zuge mit dem Netze deren über einen Centner fangen läßt. Es werden Stierle (junge Störe), Hausen, Lachse u. s. w. gefangen, alle ganz schmackhaft; man sieht, daß man hier nicht Gefahr läuft, zu verhungern.

Als geologische Merkwürdigkeit verdient ein abgerundeter Fels erwähnt zu werden, der sich am anderen Ufer der Donau, Iglitza gegenüber, mitten in der Ebene zu einer Höhe von einigen Hundert Fuß erhebt. Das Gestein ist Gneis. Der Fels ist sichtlich durch vulkanische Kräfte emporgehoben worden.

Um einen Begriff von der hier herrschenden Rechtlosigkeit zu geben, genüge es, eine Thatsache zu erzählen. Der Pascha Soliman der Dobrudscha hat einen Bulgaren, der zu Beschtepeh (Fünf Hügel) bei Tultscha ansässig ist, zu 20 Jahr Gefängniß verurtheilt, weil derselbe ein Goldstück aus den Zeiten Alexander des Großen auf seinem Acker gefunden hatte, der Pascha aber argwöhnte, der Bulgare habe einen großen Schatz entdeckt, den er ihm verheimlichen wollte.

Um die Umgegend kennen zu lernen, fuhr Dr. More mit mir nach einer der wunderbarsten Ortschaften in Beziehung auf die Verschiedenheit ihrer Bewohner, die mir je vorgekommen sind. Der Ort heißt Gretschi, liegt 1½ Meilen von Iglitza, nach dem Gebirge zu und fast an den Abhängen desselben. Auf dem halben Wege fanden wir eine Zisterne (Ziehbrunnen) mit vorzüglich gutem Quellwasser zum Vortheile der Reisenden, die den mit Wasser gefüllten Eimer an den Kopf nehmen um zu trinken. Wir konnten nicht umhin, das Wasser zu kosten, und fanden es deliziös. In der Nähe dieses Ziehbrunnens waren Gemüsegärten angebaut, worin wir eine sorgfältige Kultur wahrnahmen.

Die Ortschaft Gretschi besteht aus 4 gesonderten Dörfern, wovon das eine von Türken, das andere von Tscherkessen, das dritte von Bulgaren und das vierte von Tartaren bewohnt wird. Am meisten gesittet davon sind die Bulgaren, welche Ackerbau treiben. Die Tartaren beschäftigen sich mit Viehzucht; wir sahen große Schaf- und Ziegenheerden, die ihnen angehörten. Ihre Wohnungen sind in die Erde gebaut. Es sind sanfte Leute, von denen man nichts zu fürchten hat, weil sie wenig Bedürfnisse haben, ihre Kinder lassen sie z. B. fast nackt herumlaufen. Die Türken ergeben sich dem Müßiggange und verbringen ihre Zeit im Kaffeehause; da dieselben stark mit Läusen infizirt sind, die sie aus Thierfreundlichkeit nicht tödten, sondern nur wegwerfen, ist ihre Nähe zu vermeiden. Die schlimmste Sorte von Leuten sind jedoch die Tscherkessen, die aus Rußland haben auswandern müssen und hier zum Schrecken der Bevölkerung in der Dubrudscha einen Zufluchtsort gefunden haben. Die Tscherkessen sind Diebe und Meuchelmörder, nur Mühlsteine und glühendes Eisen lassen sie liegen, sonst sind sie mäßig, rauchen nicht Tabak, trinken keinen Wein, begnügen sich mit trocknem Mais als Nahrung, kleiden sich aber mit einer gewissen Gefallsucht in grünen Gewändern. Ihr Auge ist scheu und unstät; sie sind gewöhnlich mit geladenen Pistolen bewaffnet, tragen die Patronen dazu auf der Brust. Als wir neugierig uns in ihrem Dorfe umsahen, versammelten sich einige Tscherkessen um uns. Es erregte ihr Mißfallen, daß ich mir Aufzeichnungen in meinem Tagebuche machte, und schon sah ich verdächtige Bewegungen, als ich auf einen Wink des Dr. More meine Brieftasche einsteckte, und so vielleicht der Erdolchung entging. Ein Menschenleben ist hier eine geringfügige Sache, zumal da kaum eine gerichtliche Verfolgung durch einen Mord veranlaßt wird. Als Dr. More neulich an einem Zaune im tscherkessischen Dorfe anfuhr, ließen sich sofort vier Flintenläufe aus verschiedenen Fenstern blicken. Es ist eine große Unvorsichtigkeit von der türkischen Regierung gewesen, diese aus Rußland verbannten Tscherkessen bei sich aufzunehmen und dadurch Eigenthum und Leben der eigenen Unterthanen zu gefährden.

Außer den 4 genannten Nationalitäten haben sich in Gretschi noch Griechen und Juden angesiedelt und den Handel, die Schenken und Kaffeehäuser übernommen. Der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen ist nicht unbedeutend und sahen wir hier Vorräthe von rohen Schaffellen aufgespeichert.

Der Besuch eines Weingartens gewährte mir besonderes Vergnügen. Die Natur ist hier so verschwenderisch mit ihren Gaben und verlangt von den Menschen nur geringe Anstrengungen. Der gutmüthige bulgarische Eigenthümer, hoch in den Achtzigern, gestattete uns gastfreundlich, eine reiche Provision der schönsten blauen und weißen Trauben zu machen, womit wir unser Fuhrwerk beluden.

Unwillkürlich drängt sich dem aufmerksamen Beobachter die Frage auf, was könnte aus diesem ergiebigen Lande werden, wo Gottes Segen reichlich waltet, wenn es von einem thätigen, einsichtsvollen und gesitteten Volke bewohnt wäre, wo Rechtsschutz stattfände, Leben und Eigenthum gesichert wären.

Nach unserer Rückkehr machten wir noch beim Mondenscheine einen Spaziergang an der Donau und besuchten einige der zahlreichen türkischen Wachtposten, die in dieser kriegerischen Zeit die ganze türkische Grenze entlang, Rumänien gegenüber, bivouakiren. In der unmittelbaren Nähe des Wohnhauses des Dr. More war eine große Hütte aus Baumstämmen und Stroh zum Schutze eines aus etwa 16 Mann bestehenden Wachtpostens aufgeschlagen worden. Die Baumaterialien hatten sie natürlich genommen, wo sie sie hatten finden können, ohne den Grundeigenthümer zu fragen. Diese Wachtposten werden aus einer Art Landwehr oder Landsturm gebildet, die wunderlich equipirt waren, und wochenweise abgelöset zu ihren bürgerlichen Beschäftigungen entlassen werden. Sold erhalten sie nicht, sie sind auf Raub und Plünderung angewiesen, nur mit Waffen werden sie von der Regierung versehen. Daß es keine Freude ist, in einem solchen Lande Gutsbesitzer zu sein, ist erklärlich; er muß gute Miene zum bösen Spiele machen und sich in ein gutes Einverständniß mit den Leuten setzen, die freilich mehr einer Räuberbande, als einer Miliz ähnlich sehen. Indessen akklimatisirte ich mich auch bei diesen Leuten und habe in mitternächtlicher Stunde mich furchtlos unter ihnen aufgehalten und ihr Treiben angesehen.

Nachträge.

In Rücksicht auf die Tartaren wollen wir noch bemerken, daß sie Leichen verzehren. So ist es neulich in Tultscha, der Hauptstadt der Dobrutscha, vorgekommen, daß ein Kind in Brode verbacken und so aufgespeist worden ist.

Um den Fleiß der Bulgarischen Frauen zu bezeichnen, wollen wir noch erwähnen, daß mir öfter Frauen begegnet sind, die beim Gehen unterwegs auf einer Spindel Wolle spannen.

In Rücksicht auf den Bau der Häuser in Gretschi bemerken wir, daß fast alle Häuser einen Vorbau haben, der mit Stroh und Rohr überdacht ist.

Als Eigenthümlichkeit beim Reisen auf Landwegen in der Dobrudscha können wir noch anführen die knarrende und quietschende Musik, welche die ungeschmierten Wagenachsen bei jedem Fuhrwerk, dem man begegnet, verursachen.

Bei den verschiedenen Wachtposten, welche wir besuchten, haben wir uns nach der Konfession der Soldaten erkundigt, und können als Thatsache verbürgen, daß nur Muhamedaner (eigentliche Türken) zum Kriegsdienst als allein zuverlässig verwendet werden.

Zu unseren früheren Nachrichten über Galatz sei es uns erlaubt, noch einige Zusätze zu machen.

Die Häuser stecken halb in der Erde, und sind nicht die unangenehmsten Räumlichkeiten, z. B. die Speisesäle, selbst bei den Vornehmen, dort angebracht. Die eigentlichen Keller sind tief in die Erde eingegraben, es sind oft nur in Lehm ausgehauene Gänge ohne alle Vermauerung und Verkleidung. Wir haben eins der größten Weinlager von Galatz so besucht, wo wir mit brennenden Lichtern eine weite Wanderung durch unabsehbare unterirdische Gänge mit den Ingenieuren des Herrn Dr. Strousberg unternahmen, um die verschiedenen Jahrgänge zu prüfen. Die Moldau liefert ungeheuere Weinerträge, trotz diesem Ueberflusse ist das Podagra dort unbekannt.

Um die Unsicherheit des Lebens und Eigenthums in Galatz darzuthun, wollen wir nur einige Vorgänge aus der jüngst vergangenen Zeit mittheilen. Es wurde die Frau eines Bäckers Puhlmann, (eines Schweizers, wovon es in Galatz viel giebt, die eine eigene Kolonie bilden) in der Nähe der evangelischen Kirche in der Nacht in der Abwesenheit ihres Ehemannes, um das Haus zu berauben, ermordet. Der Verdacht fiel auf einen Lampenanzünder, indessen unterblieben geeignete Nachforschungen, weil die Polizei zu lau ist. Vor einem halben Jahre wurde aus der evangelischen Kirche ein silbernes Kruzifix und ein Leuchter gestohlen, Geschenke eines Berliner Geheimsekretärs, im Werthe von 500 Thalern.

Das bedeutendste Exportgeschäft in Galatz ist das von Secchiaria Argenti mit Filialen in Konstantinopel und London. Die größten Norddeutschen Firmen sind Lüddemann und Römer, Pauli und Jarchow (Getreideexportgeschäfte). Es ist in Galatz eine Bank, jetzt banque de Roumanie genannt, früher banque Ottomane, mit Kommis aus Berlin.

Die evangelische Kirche hat nebst Pfarrhaus 3000 Dukaten gekostet, welche von 300 Mitgliedern der Gemeinde aufgebracht worden sind. Das größte Verdienst um diesen Bau hat der preußische Konsul Blücher sich erworben. Wir haben dort einem Sonntagsgottesdienste beigewohnt und so den evangelischen Prediger Oskar von Kretschmann und den Lehrer Hornig kennen lernen; in Braïla heißt der evangelische Pfarrer Hornemann.

Das preußische Konsulat in Galatz ist hier in der Callea Trajan. Für den römischen Kaiser Trajan ist längs der Donau ein wahrer Kultus.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß die Donau-Fürstenthümer in ihrem jetzigen Bestande ein Areal von 2100 rh. Quadratmeilen mit 4 Millionen Einwohnern umfassen.

---

heißt: ich werde jeden wirklichen Fortschritt annehmen, aber auch außerhalb jeder Diskussion die Fundamente der Verfassung halten, welche das Votum der Nation vor jeden Angriff sichergestellt hat. Man soll den Baum an seinen Früchten erkennen, sagt die heilige Schrift! Nun wohl, man hat einen Rückblick auf die Vergangenheit werfen wollen. Welche Regierung hat denn Frankreich siebenzehn Jahre der Ruhe und des immer wachsenden Wohlstandes verliehen? Gewiß, jede Regierung kann sich irren, und das Glück lacht nicht allen Unternehmungen. Aber, was meine Stärke ausmacht, ist, daß die Nation wohl weiß, daß ich seit zwanzig Jahren nicht einen einzigen Gedanken gefaßt, nicht eine einzige Handlung vollzogen habe, welche nicht die Interessen und die Größe Frankreichs zur Triebfeder gehabt hätten. Eben so wohl weiß die Nation, daß ich der Erste gewesen bin, welcher eine strenge Kontrole der Handhabung der Geschäfte gewollt hat, und daß ich zu diesem Behufe die Befugnisse der berathenden Versammlungen erhöht habe, in der Ueberzeugung, daß die wahre Stütze einer Regierung in der Unabhängigkeit und dem Patriotismus der großen Staatskörper liegt. Diese Session wird neue Dienste zu denjenigen hinzufügen, welche Sie bereits dem Lande geleistet. Bald wird die Nation in ihren Wahlkomitien zusammenberufen, die Politik, welche wir befolgt haben, sanktioniren. Sie wird durch die Wahlen aufs Neue verkündigen, daß sie keine Revolution will, sondern daß sie die Geschicke Frankreichs auf das innige Bündniß der Staatsgewalt mit der Freiheit begründet wissen will.

Spanien.

Madrid, 12. Januar. Der unlängst gegründete Katholikenverein (Asosiacion Católicos) entfaltet schon eine sehr rege Thätigkeit, um die religiöse Unduldsamkeit, welche Spanien bisher als wenig beneidenswerthe Auszeichnung vor den übrigen Staaten Europa's aufrecht hielt, auch ferner vor allen Angriffen der beginnenden Aufklärung zu schützen. Er hat eine Bittschrift an die Kortes in Umlauf gesetzt, deren Kürze es erlaubt, sie ganz mitzutheilen: „Die Unterzeichneten bitten die konstituirenden Kortes zu beschließen, daß die apostolische römisch-katholische Religion, die einzig wahre, auf immerdar die Religion des spanischen Volkes bleibe, unter Ausschließung aller anderen Religionen, und daß sie die Rechte und Vorrechte genieße, welche sie nach dem Willen Gottes und den heiligen Schriften genießen soll.“ Die Geistlichkeit sieht mit großer Besorgniß, daß der Verkauf von Bibeln und Traktätchen lebhaft vor sich geht und schwebt in Furcht, daß der Protestantismus sich ausbreite. Früher konnte sie mit den Waffen des Gesetzes mittelbar oder unmittelbar diesem von ihr verurtheilten Treiben entgegentreten; das hat nun aufgehört. Von dem neuen Organ, welches die neokatholische Partei sich in Madrid gegründet hat, „La Iglesia,“ (die Kirche) genannt, ist die erste Nummer erschienen; in der Einleitung wird als seine besondere Aufgabe die Verherrlichung der Jungfrau Maria hingestellt. Es heißt daselbst: „Es ist unmöglich, zwischen der Verehrung, die man der Jungfrau und derjenigen, die man dem Sohne darbringt, einen Unterschied zu machen. Die Herrlichkeit und das Ziel sind in beiden Fällen identisch.“ Die „Iglesia“ wagt sich auf glattes Eis; sie entfernt sich mit dieser Behauptung so sehr von der Satzung und dem Dogma der Kirche, daß etwaige Feinde unschwer eine Handhabe zu einer Anklage auf Heterodoxie finden würden.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Januar. Das wichtigste Werk, an welches Lord Stanley Hand angelegt hat, wird von seinem Nachfolger im Ministerium des Aeußeren in demselben Sinne fortgeführt. Es ist der Versuch zur Schlichtung der Alabamafrage. Eine Uebereinkunft, welche dem noch unter Stanley's Amtsführung festgesetzten Entwurfe in allen erheblichen Einzelheiten entspricht, ist gestern von Lord Clarendon und Reverdy Johnson unterzeichnet worden. Es soll also der Beschwerdegrund einem Schiedsrichter, einer unabhängigen Macht, zur Beurtheilung vorgelegt werden, und eine gewünschte Kommission die Einzeluntersuchungen anstellen. Da die späteren Verhandlungen England möglicherweise eine Zahlungspflicht auferlegen, so wird der eben abgeschlossene Vertrag dem Parlamente zur Bestätigung vorgelegt werden, und dabei ist schwerlich ein Widerspruch zu fürchten, sintemal die Ministerien beider Parteien an der Uebereinkunft Theil genommen haben. Anders steht es in den Vereinigten Staaten. Die „Times“ glaubt zwar den Beweis antreten zu dürfen, daß auch der Senat den Vertrag annehmen werde. Noch scheint dies sehr fraglich. Die „Times“ meint, wenn der Senat sich auf eine schiedsgerichtliche Entscheidung nicht einlassen wolle, so würde eine solche Weigerung beweisen, daß er kein Gesetz als seine eigene Meinung anerkenne oder den Frieden aufs leichtsinnigste Preis zu geben geneigt sei. Das ist eine falsche Folgerung, denn das Völkerrecht hat es noch nicht zu einem Gesetzbuche gebracht und die Gegenüberstellung von Gesetz und der eigenen Ansicht des Senates schwebt daher in der Luft. Ferner würde der Senat nicht „leichtsinnig“ den Frieden Preis geben; denn durch die Hinausschiebung der Lösung behält der Streit nur seinen jetzigen Charakter: die Entscheidung, ob er zu einem Kriege erweitert werden solle, bliebe vollständig in der Hand des Senates oder der Vereinigten Staaten, nicht in der Macht Englands. Und leider giebt es Amerikaner genug, denen es gar nicht um die Schlichtung der Alabamafrage zu thun ist, die es vielmehr vorziehen, zu etwaiger gelegentlicher Benutzung eine Beschwerde gegen England offen zu erhalten.

— Alle Kombinationen, um die progressistisch-esparteristische Partei mit der republikanischen wenigstens für die Dauer der Wahlen zu fusioniren, sind gescheitert, so daß der Wahlkampf für die Republikaner wahrscheinlich nachtheilig ausfallen wird. Viele von diesen sind auf die Wahlniederlage schon ganz gefaßt und trösten sich höchst kaltblütig mit dem Gedanken, daß, wenn sie nur 50 bis 60 der Ihrigen durchbringen die Republik dann in zehn Jahren gesichert ist. Es liegt entschieden etwas vom türkischen Fatalismus in diesen braven katholischen Republikanern. Andalusien allein ist regsam und thätig; Kadix und Malaga werden mit einer starken republikanischen Majorität aus den Wahlen hervorgehen, desgleichen Sevilla, Granada und Karthagena. Von daher jedenfalls werden die 50—60 republikanischen Deputirten kommen, denn auf Saragossa, das esparteristisch ist, ist nicht zu zählen und eben so wenig auf das protektionistisch gesinnte Katalonien, welches höchstens 10 republikanische Deputirte ernennen wird.

London, 18. Januar. (Tel.) Aus Washington vom 16. d. M. wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Der Präsident hat am 15. d. dem Senate die mit der britischen Regierung vereinbarten Verträge über Regelung der Alabama-Angelegenheit und betreffend die Naturalisationsrechte vorgelegt. — Karl Schurz ist in Missouri zum Senator gewählt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Jan. (Tel.) Heute ist der Reichstag durch den König in Person eröffnet worden. Die Ansprache, welche derselbe bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder des Reichstages richtete, konstatirt die freundschaftlichen Beziehungen des Königreichs zu sämmtlichen Mächten und betont, daß die bevorstehende Verbindung der Prinzessin Lovisa mit dem Kronprinzen von Dänemark beitragen werde, das Band, welches die skandinavischen Völker umfasse, zu stärken. — Vorgelegt wird ein Antrag auf Aussteuer der Braut im Betrage von 190,000 Thalern, angekündigt die Vorlage einer neuen, klar abgefaßten Akte betreffend die Union von Schweden und Norwegen, eine vollständige Reorganisation der Heeresverhältnisse, jedoch mit Beibehaltung der Indeltasysteme, sowie die Vorlage eines neuen Militärgesetzbuches. Die Thronrede verheißt ferner die Kapitalisirung der agrarischen Grundsteuer und die ungestörte Fortsetzung umfassender Eisenbahnbauten ohne Steuererhöhung. Für die Nordwesteisenbahn wird eine Anleihe von 3,100,000 Thlrn. gefordert, und der erfolgte Abschluß von Handelstraktaten mit Japan und Siam mitgetheilt.

Rußland und Polen.

E. **Petersburg**, den 14. Januar. Ganz Petersburg beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Fürsten von Montenegro, der am 8. d. M. hier eingetroffen und auf das Ehrenvollste, mit größtmöglicher Ostenstation von Seiten des Hofes empfangen worden ist. Sämmtliche Blätter sprechen bei Erwähnung seiner nur von „unserem theuren, geliebten Gaste.“ In seinem Gefolge befinden sich der Senator Plamieniec, der erste Adjutant Radonic, der Kommandeur der Garden Piotrowicz und der Leibarzt Wiron. Die Aufnahme des Fürsten und seines Gefolges wird auf Kosten des Staatsschatzes bestritten. Zur Dienstleistung bei ihm sind der Flügeladjutant des Kaisers Fürst Dolgorukow, der Kammerjunker Graf Tatiszczew und der Stabskapitain von Zedlitz kommandirt. Trotz der großen Sympathieen, die dem Fürsten Seitens des Hofes entgegen getragen werden, macht es auf die Meisten doch einen peinlichen Eindruck, daß sie mit ihm, den sie mit Gewalt als Bruder betrachten wollen, nicht in russischer Sprache die Konversation führen können. Der Fürst versteht nicht Russisch, und die Russen wieder nicht Serbisch; die Unterhaltung findet daher entweder in französischer oder deutscher Sprache statt. — Der Generalgouverneur von Südwest-Rußland, Generaladjutant Bezak, ist hierselbst nach kurzem aber schwerem Krankenlager am 10. d. M. gestorben. Dem Wunsche des Verstorbenen gemäß hat der Kaiser zu seinem Nachfolger seinen Gehilfen im militärischen Oberkommando in den russischen Gouvernements, General Kozlaninow, ernannt.

Petersburg, 15. Jan. Der bekannte Warschauer Banquier v. Kronenberg beabsichtigt im Verein mit bedeutenden Bankhäusern hier eine Kreditbank zu gründen. Das betreffende Projekt ist bereits dem Finanzmisterium vorgelegt worden und hat alle Aussicht auf Genehmigung Seitens des Kaisers. Der „Golos“, das Organ der ultra-nationalen Partei bekämpft lebhaft dieses Projekt und zwar aus dem Grunde, weil die neue Bank nicht blos russischen, sondern auch polnischen Besitzern Vorschüsse gewähren würde. Der Golos sieht dadurch das mühsame Werk der Regierung, welches eine Expropriirung des polnischen Grundbesitzes anstrebte, gefährdet. — Das Budget für 1869 ist folgendermaßen: a) Ausgaben: Staatsschuld $76\frac{1}{10}$ Millionen, oberste Verwaltung $1\frac{3}{4}$, Synode 8, Hofministerium $8\frac{5}{6}$, Auswärtiges $2\frac{1}{4}$, Krieg $136\frac{3}{4}$, Marine $17\frac{1}{7}$, Finanzen $77\frac{2}{5}$, Domainen $7\frac{1}{2}$, Inneres $34\frac{5}{6}$, Unterricht $9\frac{3}{10}$, Bauten $21\frac{2}{3}$, Justiz 9, Kontrolle $1\frac{7}{8}$, Gestüte $\frac{2}{3}$, Königreich Polen $12\frac{1}{4}$, Kaukasus $6\frac{3}{4}$, non-valeurs 3, durchlaufende Ausgaben $15\frac{4}{5}$, für Eisenbahnen $31\frac{1}{8}$ Millionen, zusammen $482\frac{1}{10}$ Millionen. b) Einnahmen: Direkte Steuern $94\frac{1}{4}$, Indirekte $201\frac{9}{10}$, Gefälle $18\frac{1}{4}$, Domänen 31, Verschiedenen $53\frac{3}{4}$, Polen $15\frac{1}{5}$, Kaukasus $5\frac{2}{5}$, Außerordentliche Einnahmen $15\frac{1}{6}$, Durchlaufende $15\frac{4}{5}$, Für Eisenbahnen $31\frac{1}{8}$ zusammen $482\frac{1}{10}$ Millionen.

Eine Meldung der russischen Agentur in Tauris (Persien) zufolge werden persische Truppen in Choi an der türkischen Grenze (Bajesid-Erzerum gegenüber) konzentrirt. Kommandeur der Truppen ist Djahan Souf Mirza. Der türkische Gesandte Riza-Bey macht in Folge verschneiter Wege seine Reise nach Konstantinopel über Tiflis.

□ **Konin**, 17. Jan. Wie man hier hört, werden die in den Städten garnisonirenden Truppen größtentheils schon Ende März ausrücken und in der Gegend längs der galizischen Grenze Stellung nehmen. — Die Einführung der neuen Hypothekenordnung ist noch nicht erfolgt, weshalb auch die gehoffte Hebung des Realkredits noch nicht eintreten will. So lange der alte Schlendrian im Hypothekenwesen fortdauert, kann an eine Besserung der Zustände für Grundbesitzer nicht gedacht werden, und die Grundstücke sinken immer mehr im Werthe, weil bei der jetzigen Einrichtung der Hypothekenpraxis eine pupillarische Sicherheit höchstens für Staatsgelder und Forderungen der Behörden anzunehmen ist, für andre Forderungen aber gar nicht existirt. Wer wird unter solchen Umständen Geld auf Grundstücke geben? Niemand, und die Besitzer, denen bei geregeltem Hypothekenwesen Gelder zu Gebote stehen würden und sich helfen könnten, sehen sich jetzt genöthigt, ihre Besitzungen wegen Geldverlegenheit zu verschleudern oder sie, was noch schlechter ist, den Gerichten zur Subhastirung zu belassen. So wurde vor Kurzem ein Gut in hiesigen Kreise, welches einen Taxwerth von 81,560 Rubel S. hat, für 51,430 Rubel losgeschlagen; der Verlust beträgt also über 30,000 Rubel, den der Besitzer erleidet, weil es ihm nicht möglich war, 4800 Rubel, die er zahlen mußte, auf sein mit 40,000 Rubel für die staatliche Kreditbank belastetes Gut aufzuborgen, was ihm bei geregeltem Hypothekenwesen doch jedenfalls leicht gewesen wäre. Außer der Differenz vom Erlös zum Taxwerth gehen dem gewesenen Besitzer auch noch die schon amortisirten Pfandbriefantheile verloren, die bei Subhastationen dem Adjudirator, gewöhnlich die Kreditbehörde selbst, zufallen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Jan. Dem „Pester Lloyd“ wird von hier geschrieben, der Sultan habe alle bulgarischen Bischöfe berufen, um Reformen im bulgarischen Kirchenleben zu berathen. Drei Bischöfe haben ein gemeinsames Zirkulär an alle Bulgaren gerichtet, den Anbruch einer schönen Zeit verkündend. Die vornehmsten Bulgaren gehen nach Konstantinopel, und die Bischöfe von Ploridiv, Sophia, [illegible] haben dem Patriarchen schriftlich den Gehorsam gekündigt.

Griechenland.

Athen, 16. Jan. Die Regierung hat das Dekret, betreffend die Ausgabe von Papiergeld, zurückgezogen. Die Nationalbank, welche bis jetzt gezögert, der Regierung einen Vorschuß zu leisten, hat gegenwärtig mit der Jonischen Bank 21 Millionen Drachmen der Regierung vorgestreckt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Januar. Die niedere Jagd wird nach der Bestimmung der hiesigen Königl. Regierung in deren Verwaltungsbezirke in diesem Jahre mit dem Ablauf des Monats Januar geschlossen.

— Im Naturwissenschaftlichen Vereine wird am 20. d. M. Herr Oberlehrer Dr. Magener einen Vortrag halten über: „Die Lichterscheinungen bei totalen Sonnenfinsternissen.“

— [Verein junger Kaufleute.] Am Mittwoch wird vom Verein junger Kaufleute zu Gunsten der Nothleidenden in Westrußland im Volksgartensaale eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung veranstaltet werden, zu der auch Nichtmitglieder eingeführt werden können. Wie wir hören, wird das Programm ein sehr gut gewähltes und reichhaltiges sein, so daß wir nicht umhin können, diese Abendunterhaltung, schon des edlen Zweckes wegen, auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

— [Handwerkerverein.] Am Montage hielt Herr Dr. Wenzel in dem Handwerkerverein vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum einen Vortrag über englische Verhältnisse, in welchem derselbe hauptsächlich die sozialen Verhältnisse Englands, den enormen Reichthum des hohen Adels gegenüber der bittersten Armuth der niederen Volksklassen, und die Charakter-Eigenthümlichkeiten des englischen Volkes schilderte. Nach diesem mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommenen Vortrage machte Herr Berwin als Vorsitzender die Mittheilung, daß am 30. d. Mts. ein Kränzchen stattfinden werde, zu welchem alle Mitglieder des Vereins freien Eintritt haben werden. Die Lokalitäten werden an diesem Abende nur dem Vereine geöffnet und Nicht-Mitgliedern, welche durch Mitglieder eingeführt werden, der Eintritt gegen ein Entree von $7\frac{1}{2}$ Sgr. gestattet sein.

— [Warthe.] Am Montage kam die Warthe oberhalb der Wallischeibrücke bei 3 Fuß 4 Zoll zum Stehen. Am Tage zuvor hatte der Wasserstand 4 Fuß 10 Zoll betragen, und war in Folge des starken Frostes binnen 24 Stunden um 1 Fuß 6 Zoll gesunken.

— [Marmor-Auktion.] Gegenwärtig befindet sich in einem der Läden des Bazars eine ganz vorzügliche Sammlung verschiedener Gegenstände aus Marmor, die theils wegen des schönen dazu verwandten Materials, theils auch wegen der vortrefflichen Arbeit einen bedeutenden Kunstwerth besitzen. Der Florentiner Marmor, aus welchem diese Gegenstände angefertigt sind, zeichnet sich durch einen hohen Grad von Durchsichtigkeit aus, eine Eigenschaft, die hauptsächlich an den dünneren Stellen vortheilhaft hervortritt. Viele der Vasen haben eine vorzüglich schöne Form und zeigen die sauberste Arbeit. Wir erwähnen außerdem mannichfacher Schaalen, Urnen, Schreib- und Nipp-Sachen, Mosaiktische u. s. w. Am Mittwoch und Freitage findet eine Auktion dieser Gegenstände statt.

— [Portoermäßigung.] Wir brachten neulich die Mittheilung, daß vom 1. Januar ab das Porto für Briefe, welche mit der Stadtpost oder durch den Landbriefboten von hier befördert werden, nur 6 Pfennige betrage. Auf eine an uns gerichtete Anfrage, wie weit der Bote zu gehen habe ist uns Seitens der Postbehörde bei genauerer Erkundigung die Mittheilung zugegangen, daß diejenige Grenze, bis zu welcher die Landbriefboten von Posen aus Briefe zu tragen haben, zwar genau bestimmt ist, daß jedoch bei Festsetzung dieser Grenze nicht eine bestimmte Entfernung von der hiesigen Station aus, sondern vielmehr theils die Lage der nächsten Poststationen, theils andere Umstände maßgebend gewesen seien. Die Grenze, bis zu welcher die Briefe von der hiesigen Poststation aus durch Landbriefboten befördert werden, ist demnach auf den hiesigen Post-Büreaux genauer einzusehen.

— [Eine Mansarde.] Bekanntlich bricht man in neuerer Zeit an vielen Berliner Neubauten die Dachflächen in der Art, daß der vordere Theil derselben nur wenig von der senkrechten Richtung abweicht und fast ebenso große Fenster als die unteren Stockwerke des Gebäudes erhält. Man nennt bekanntlich solche gebrochenen Dächer nach dem französischen Architekten Mansart (1598—1666) Mansarden. Während man in Berlin anfangs bei diesem Brechen der Dachflächen aus der Noth eine Tugend machte, indem die dortige Bauordnung vorschreibt, daß die Häuser bis zu den Hauptgesimsen nicht höher sein sollen, als die Straße breit ist, und man demnach hauptsächlich in engen Straßen solche Mansarden anlegte, um dadurch gewissermaßen die baupolizeilichen Vorschriften zu umgehen, hat man in der neueren Zeit vielfach an diesen im Tuilerieenstile reich verzierten Mansarden Geschmack gefunden. Bei dem Umbau des Kantorowicz'schen Gebäudes am hiesigen Wilhelmsplatze, welcher während der bisherigen milden Witterung ausgeführt war, wird gleichfalls eine solche Mansarde im französischen Stile angelegt. Das Gebäude erhält ein Hauptgesims mit sehr starker Ausladung, die Mansarde wird mit Schiefer gedeckt und mit Ornamenten aus Zinkguß reich verziert werden. Den Bau leitet Herr Maurermeister Wegner.

— [Elsly, die schöne Schweizerin]. Wenn uns Baker, der bekannte Entdecker des Albert Nyanza, des westlichen Quellsee's des Nil's, mittheilt, daß im Reiche des Königs Kamrasi die weibliche Schönheit nach dem Grade der Korpulenz beurtheilt werde, so würde Elsly, die schöne Schweizerinn, die sich gegenwärtig im hiesigen Keller'schen Hotel sehen läßt, dort unter dem Aequator ganz entschieden für eine Schönheit ersten Ranges gelten. Für uns dagegen, denen selbst eine Venus des Bildhauers Begas zu stark entwickelte Formen zu haben scheint, hat die schöne Elsly hauptsächlich nur ein physiologisches Interesse. Die starke Französin, welche sich hier vor 2 Jahren sehen ließ, hatte einen Taillenumfang von 42 Zoll, gerade den Umfang eines Geschosses von 10 Zentnern, wie es der Krupp'sche berühmte Tausendpfunder schleudert. Elsly dagegen hat gegenwärtig 45 Zoll Taillenweite, während eine gewöhnliche Tochter Evas nur 20 bis 21 und ein Mann etwa 32 Zoll Taillenweite besitzt. Die Gürtelweite, wie sie die Schneiderinnen messen, beträgt 52 Zoll, und ist gleich dem Umfange zweier mit dem Rücken zusammenstehender Männer. Der Oberarm hat 15 Zoll Umfang; die Höhe beträgt 5 Fuß 4 Zoll u. s. w. Wie uns die schöne Elsly, die bei ihrem Aufenthalte in Berlin das Staunen der Spree-Athener in hohem Grade erregt hat, mittheilt, ist sie in der letzten Zeit bedeutend abgemagert; man kann sich demnach denken, wie riesig stark sie vor dieser Abmagerungs-Periode gewesen sein mag! Trotz ihrer so abnorm stark entwickelten Figur bewegt sich die schöne Elsly leicht und gewandt auf ihren verhältnißmäßig kleinen Füßen und zeigt in ihrem Benehmen und in ihrer Unterhaltung einen hohen Grad von Lebendigkeit.

× **Buk**, 18. Januar. Meine Referentenpflicht zwingt mich, der allgemeinen Klage über die Wege unseres Kreises Ausdruck zu geben. Zwei kräftige Gäule sind kaum im Stande, einen leichten Wagen mit einer Person durch den morastigen oder tief sandigen Weg durch Pfützen und über die alten baufälligen Brücken hinwegzubringen. — Brücken? Bei Więckowice (schon Posener Kreis) ist eine — wenn sie den Namen verdient — bestehend aus drei elenden breiten Schwarten-Brettern, von welchen das mittlere so widerstandslos ist, daß es beim Tritt eines Pferdes oder dem Druck eines Wagenrades über fußtief nachgiebt und dem Fuhrmann wie dem Passagier einen Schrei des Entsetzens erpreßt. Ein beladener Wagen muß da rettungslos verloren sein. Aber alle diese Unannehmlichkeiten sind bei mildem Wetter noch erträglich, stellt sich jedoch Frost ein, dann Unglücklicher, der du reisen mußt, gehe lieber neben deinem Wagen, denn fährst du, so versagen dir alle deine Glieder 14 Tage den Dienst! Das Alles gilt — etwas mehr oder weniger für alle Wege — sei es nach Grätz, Neutomysl oder Stenschewo. Buk ist ein nettes, freundliches Städtchen, noch freundlicher seine Bewohner und dennoch wird es fast immer ungünstig beurtheilt. Woher kommt das? Nur lediglich allein von den schlechten Kommunikations-Wegen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

welche dahin führen, denn die freundlichste Aufnahme kann den Reisenden für seine Strapazen nicht entschädigen. Noch wenige Monate und die Eisenbahn wird den Buker Kreis durchschneiden. Soll sie den Bewohnern von wesentlichem Nutzen sein, so müssen auch die Kommunikations-Wege in Angriff genommen werden. Der Buker Kreis hat in der Provinz Posen das bedeutendste Export-Geschäft — (ich erinnere blos an die Tausende von Zentnern Hopfen, die alljährlich versandt werden) — und nur die einzige an der äußersten Grenze des Kreises laufende Chaussee — Rackwitz-Grätz-Stenschewo! Die frühere Kreisverwaltung hatte den auch lobenswerthen Grundsatz festgehalten, den Kreis so wenig wie möglich in Schulden zu stürzen, allein wo sich Bedürfnisse so entschieden herausstellen wie hier, da muß man sich der Zeit und den Verhältnissen akkomodiren. Hoffentlich wird unter dem energischen Vorgehen der jetzigen Verwaltung manchem Uebelstande abgeholfen werden.

Er. **Grätz,** 17. Jan. Ueber unsere städtische Sparkasse bin ich in der Lage, Folgendes berichten zu können. Eingerichtet wurde dieselbe am 1. Juli 1862, das Minimum einer Einlage ist 10 Sgr., das Maximum 300 Thaler. Am Schlusse des Jahres 1868 war der Betrag der Einlagen 4651 Thlr. 15 Sgr. Der Zuwachs während des verflossenen Jahres betrug 3536 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. durch neue Einlagen und 214 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. durch Zuschreibung von Zinsen. Die Ausgabe im Jahr 1868 für zurückgenommene Einlagen beläuft sich auf 2707 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Nach dem letzten Abschlusse pro 1868 betrug die Höhe aller Einlagen 5695 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. Die Anstalt gewährt 4% Zinsen und erhält durchschnittlich für ausgeliehene Kapitalien 5–6%. Bestand des Reservefonds ist 291 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. An Sparkassenbüchern befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit einer Einlage bis 20 Thlr. 61 Stück, von 20–50 Thlr. 12 Stück, von 50—100 Thlr. 8 Stück, von 100—200 Thlr. 6 Stück, von 200 und darüber 3 Stück, überhaupt 90 Stück. Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt auf Hypothek auf städtische Grundstücke 150 Thlr., auf Schuldscheine gegen Bürgschaft 5795 Thlr., überhaupt 5945 Thlr. — Aus der Uebersicht der Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft zu Grätz für das Jahr 1. Dez. 1867/8 entnehmen wir, daß 692 Sachen eingegangen waren, von denen 130 auf die Stadt Grätz, 28 auf die Stadt Opalenica und 534 auf den Distrikt Grätz fallen. Davon wurden 12 zurückgenommen, 30 an andere Behörden abgegeben, auf 650 erfolgten Strafverfügungen und Anklagen. Von letztern endeten 37 mit Freisprechung, 404 mit Verurtheilung, 41 blieben unerledigt, die Zahl der Straffälle in Holzdiebstahlssachen nach dem Gesetze vom 2. Juli 1851 beläuft sich auf 279.

G **Kempen,** 14. Jan. Ich hatte geglaubt, schon heut eine für unsere Stadt überaus wichtige und erfreuliche Mittheilung machen zu können. Es wird nämlich schon seit geraumer Zeit die Erhebung des russischen Grenzamtes Wieruszow zu einer Grenzkammer erster Klasse erwartet. Von welcher Bedeutung dies für uns wäre, erhellt aus dem Umstande, daß der ganze hiesige Handelsverkehr in der Verbindung zwischen Breslau und dem südwestlichen Theil Polens wurzelt. Jetzt, da Wieruszow noch Kammer zweiter Klasse ist, müssen Kolonial- und Schnittwaaren, Maschinen u. s. w. von unsern Kaufleuten über Kalisch oder Kattowitz — denn zwischen diesen beiden Punkten, auf einer Strecke von vielleicht 25 Meilen, giebts keine Kammer erster Klasse — spedirt werden. Der Schmuggelhandel steht daher in voller Blüthe. Würden nun die genannten Handelsartikel direkt und ohne Verzug durch Wieruszow befördert werden können, so wäre manigfachen Uebelständen mit einem Schlage abgeholfen. Gestern als am 1. Januar nach russischer Zeitrechnung wurde die Nachricht im Grenzamt Wieruszow mit Bestimmtheit erwartet. Hoffentlich trifft sie noch in diesen Tagen ein. Nicht der kleinste Theil des Verdienstes wird dem Herrn Oberzollinspektor Hampel im diesseitigen Grenzamte Podzamcze gebühren, der mit Umsicht und Energie auf dieses Ziel hinarbeitet. — Gestern Abend hat auch der neugebildete „Philomathische Verein" die Berathung seiner Statuten vollendet. Das Wesentlichste darin ist der streng wissenschaftliche Charakter, der hoffentlich auch die Verflachung der Wissenschaft, die so oft unter dem falschen Namen der popularisirten Wissenschaft geht, verhüten wird. So spricht auch der § 1 in präziser Weise den Zweck des Vereins dahin aus, „durch Vorträge und Besprechungen wissenschaftlicher Gegenstände seinen Mitgliedern außerhalb der Berufsthätigkeit Gelegenheit zum Gedankenaustausch und gegenseitiger geistiger Anregung zu bieten." Die ordentlichen Zusammenkünfte des Vereins werden alle 14 Tage Abends stattfinden, und neu hinzutretende Mitglieder nur dann aufgenommen werden, wenn sie zwei Drittel der Stimmen aller ordentlichen Mitglieder haben. Ehrenmitglieder werden nur mit Stimmeneinheit auf Vorschlag eines ordentlichen Mitgliedes ernannt werden. Es ist zu wünschen, daß der Verein lustig gedeihe, und daß er bald Fühlung bekomme mit den andern gleichartigen Vereinen, die — freilich spärlich — in unserer Provinz sich befinden. An gemeinsamen Anknüpfungspunkten wird es hoffentlich nicht fehlen.

5 **Ostrowo,** 17. Januar. Monate lang hat die evangelische Bevölkerung unserer Stadt und Umgegend die Wahl eines Pastors an Stelle des zum Generalsuperintendenten einberufenen Herrn Remus beschäftigt. Nun ist nach langen Debatten an seine Stelle der hier seit Jahren als Hilfsprediger fungirende Herr Ilming gewählt worden. Möchte doch nun auch endlich einmal unsere evangelische erste Lehrerstelle besetzt werden, die bereits seit einem Jahre gewiß nicht zum Vortheil der Schule vertretungsweise verwaltet wird.

Σ **Schwerin a. W.,** 16. Jan. Die gestrige Stadtverordnetensitzung brachte die Vorlagen, welche am 13. d. vertagt werden mußten, zur öffentlichen Verhandlung. Zunächst wurde die Anlage einer Gasanstalt aus Petroleumrückständen vom Bürgermeister Müller aufs Neue warm befürwortet und, trotz der Bedenken der meisten Mitglieder des Kollegiums, eine Deputation (Bürgermeister Müller, Apotheker Dr. Renner, Kaufmann J. Levy) ernannt, die sich in Schrimm aus eigener Anschauung überzeugen soll, in wie weit sich die dortige Einrichtung einer Gasanstalt bewährt. Hierauf wurde mitgetheilt, daß die hiesigen Steueramtsgebäude nebst den dazu gehörigen kleinen Grundstücken der städtischen Kommune nicht belassen werden könnten, weil der Forstfiskus sie an sich genommen, um die Oberförsterei Rosenthal nach hier zu verlegen, und daß die k. Regierung zu Posen den Etat mit 750 Thaler zur Errichtung einer höheren Knabenschule genehmigt und dieselbe nun definitiv zum 1. Oktober zunächst mit einer Klasse ins Leben treten soll.

r **Wollstein,** 17. Januar. Gestern veranstaltete die Musikkapelle der Gebrüder Schnepp aus Joachimsthal in Böhmen im Konditor Zeidlerschen Saale ein Instrumentalkonzert, welches sehr zahlreich besucht war und sich des allgemeinen Beifalls von Kunstkennern zu erfreuen hatte. — Ad vocem Musik, können wir nicht umhin, die vorzüglichen Leistungen der beiden hiesigen Kantoren, Richter an der evangelischen und Nowicki an der katholischen Kirche, lobend hervorzuheben. Ersterer hat beim Gottesdienste am vergangenen zweiten Weihnachtsfeiertage unter Mitwirkung des Letzteren das große „Hallelujah" von Händel mit einer Präzision ausgeführt, die alle gehegten Erwartungen übertraf. Auch im hiesigen Gesangverein werden in neuester Zeit unter Leitung seines Dirigenten, Kantor Nowicki, klassische Stücke eingeübt. So wird zum bevorstehenden Fastnachtsingkränzchen Rombergs Musik zu Schillers Glocke vorgetragen werden. Der erste Theil wurde schon zum Weihnachtssingkränzchen aufgeführt und hat allgemein angesprochen.

Stadttheater.

Das Glas Wasser von Scribe hat seine Zugkraft auch auf unserer Bühne glänzend bewahrt. Gleich der ersten Vorstellung war auch die zweite, welche am Sonnabend stattfand, sehr stark besucht. Die Aufführung entsprach auch allen Erwartungen. Ueberhaupt ist unserer Theaterregie das Lob nicht vorzuenthalten, daß sie durch eine richtige Auswahl dem Geschmacke des Publikums zu entsprechen trachtet und andererseits der verflachten Richtung der Zeit, die in plumpen, saft- und kraftlosen Possen und schlüpfrigen Operetten goutirt, durch Vorführung besserer Stücke zu steuern sucht. Unser Publikum, das endlich seine Zurückhaltung den Leistungen unserer Bühne gegenüber aufgegeben und den Bemühungen der Theaterdirektion die gebührende Anerkennung zu Theil werden läßt, würdigte auch in vollem Maße den ihr gebotenen seltenen Genuß. Wiederholt enthusiastischer Beifall gab ein sprechendes Zeugniß dieser Anerkennung. Was die einzelnen Darsteller betrifft, so theilen den Ruhm des Abends neben Hrn. Neumann, die Damen Frl. Heller und Frau Egli; dabei nicht Frl. Milarta zu vergessen, die zur Harmonie des Ganzen wesentlich beitrug. Hr. Neumann, dessen ausgesprochenes Talent in tragischen Heldenrollen wir zu würdigen genugsam die Gelegenheit gehabt, fand sich auch mit Leichtigkeit in die Rolle des Vikomte von Bolingbroke, dieses etwas leichtsinnigen und intriguanten, aber feinen, gebildeten Staatsmannes und Publizisten hinein. Sein Spiel war von Anfang bis zu Ende sinnig durchdacht und mit der dem Künstler eigenen Gewandheit, die selbst über die schwierigsten Stellen fast spielend hinweggeht, durchgeführt. Seine künstlerische Begabung brachte er vornehmlich in den trefflichen Szenen mit der Herzogin von Malborough zu voller Entfaltung. Fräul. Heller verstand es ebenfalls, sich mit vielem Geschick in die Rolle der gutmüthigen, aber schwachen und lenkbaren Königin Anna hineinzuspielen. Die Scene, in der sie aus ihrer Apathie erwachend, aus Liebe zu Masham, sich der Bevormundung der allmächtigen Herzogin zu entziehen und ihre königliche Autorität und Würde hervorzuheben bemüht, wirkte wahrhaft zündend auf das Publikum. Meisterhaft war auch die Szene, wo sie, nothgedrungen, um ihre Ehre zu retten, der Liebe zu Masham entsagt, ihn und Abigail tröstet und sich in ihr Schicksal zu fügen auffordert. Ueberhaupt scheint die Dame bei Darstellung imponirender Rollen recht eigentlich sich in ihrem Elemente zu befinden. Nichts Gezwungenes und Gekünsteltes nahmen wir an ihr wahr, mit der liebenswürdigsten Anmuth wußte sie leicht die fürstliche Würde zu vereinen. Frau Egli errang als Herzogin von Malborough ungetheilten Beifall. Es ist ein unbestreitbarer Vorzug der Dame, den wir sonst so selten bei anderen Künstlern antreffen, daß sie zu allen, selbst ihr noch so fern liegenden Rollen, das richtige Verständniß mitbringt. Auch in dieser keineswegs leichten Rolle der herrschsüchtigen und intriguanten, aber geistreichen feinen Herzogin brachte sie dieses Talent, (vorzüglich in den effektreichen Szenen mit Bolingbroke) zur vollen Geltung. Fräul. Milarta gab die naive und anspruchslose Abigail, die selbst auf dem schlüpfrigen Parquet des Hofes ihre Natürlichkeit behält, recht brav. Hr Haupt, dem die Rolle des biederen, unschuldigen Landjunkers, der durch einen glücklichen Zufall eine Stellung bei Hofe erhalten, zugefallen war, ließ dagegen kalt, trotz der augenscheinlichen Mühe, seine Rolle nach Kräften auszufüllen. Abgesehen von den unfreien, gezwungenen Bewegungen, die man einem Anfänger gern verzeiht, wirkte besonders seine monotone, jeder Modulation entbehrende Sprache störend. Wir haben jedoch die feste Ueberzeugung, daß Herr Haupt, dem sein einnehmendes Aeußere bereits einen bedeutenden Vorzug vor Vielen gewährt, bei regem und anhaltendem Fleiß und öfterer Uebung auch obige Fehler ablegen und mit der Zeit zu den beliebten Mitgliedern unserer Bühne zählen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

⚖ **Posen,** 15. Januar. Der vorsätzlichen Brandstiftung angeschuldigt, sitzt auf der Anklagebank der 19 Jahr alte, unbescholtene Dienstjunge Valentin Hypki aus Nagradowice. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 26. Juli 1868, Abends gegen 10 Uhr war der Stellmacher Gabel aus Krzyzowniki im Begriff, von Nagradowice nach Hause zu gehen. Bald nachdem er auf dem Wege dahin das östlich desselben belegene Dominialgehöft von Nagradowice passirt hatte, sah er, daß an der Außenseite der nach Süden zu liegenden Scheune dieses Gehöfts das zunächst des Weges befindliche Thor in hellen Flammen stand. Er rief zunächst die Dienstleute des Dominii, welche zum Theil schon schlafen gegangen waren, herbei, warf mit ihrer Hilfe das vor dem Thore liegende brennende Stroh bei Seite und löschte dasselbe, sowie das Feuer an dem bereits bis zur Höhe von 4 Fuß angebrannten Thore durch Bewerfen mit Sand und Begießen mit Wasser. Die mit Stroh gedeckte Scheune, welche auf der einen Seite mit dem Schafstalle, worin die Schäferknechte schlafen, auf der andern Seite mit einer zweiten Scheune durch getheerte Staketenzäune verbunden ist, war mit Getreide angefüllt, dasselbe lag auch namentlich dicht an dem angebrannten Thore, so daß wenige Minuten später alle Anstrengungen, die Scheune zu retten, vergeblich gewesen wären. Hypki wird beschuldigt, diese Brandstiftung vorsätzlich verübt zu haben, und zwar aus folgenden Gründen: Am Morgen nach dem Brande fanden der Vogt und ein Knecht, welche auf Befehl ihres Gutsherrn während der Nacht bei der Scheune Wache gehalten hatten, dort noch eine Hand voll angebrannter Aehren von rothem Weizen vor, wie es auf dem Gute Nagradowice keinen gab. Eben solche Weizenähren lagen zerstreut auf dem Felde von der Brandstelle bis zum Wege und auf diesem bis zu einem bereits gehauenen Weizenfelde des Wirths Ratajczak eine Spur von einem Paar kleinen Stiefeln mit zerrissenen Sohlen und eisenbeschlagenen Absätzen. Auf dem ebengenannten Felde fehlten an einer Stelle ungefähr ³/₄ eines Gelages von solchem rothen Weizen, wie er vor der Scheune gefunden worden war. In der Spur wurde mit der größten Bestimmtheit die des Angeklagten entdeckt, welcher sich auch geständlich an jenem Abende auf diesem Wege befunden hat und kurz vor Ausbruch des Feuers in der Schänke von Nagradowice eingekehrt war. Als Motiv der That gab die Anklage an, daß er während des Feuers Gelegenheit zum Stehlen habe suchen wollen. Die Verhandlung gewährte jedoch ein ganz anderes Bild. Der Besitzer von Nagradowice, der die Untersuchung der Spuren geleitet, mußte zugeben, daß sich auf dem Wege neben der Spur des Angeklagten noch zwei andere Spuren befunden hätten, daß sich die des Angeklagten auf dem Felde nach der Scheune hin nicht habe verfolgen lassen und daß er überhaupt von da ab alle drei Spuren nicht mehr verfolgt habe. Mithin konnte von einer Gewißheit, daß der Angeklagte unter Entnahme des rothen Weizens vom Felde des Ratajczak auf dem Wege nach Nagradowice zur Scheune des Dominialgehöfts abgebogen sei und dort das Feuer angelegt habe, nicht die Rede sein. Außerdem fehlte aber auch jegliches Motiv zur That, da der Angeklagte, übrigens ein vollkommen unbescholtener Mensch, jedenfalls ohne Anlegen von Feuer bessere Gelegenheit gefunden hätte, aus derselben Getreide zu stehlen. Es war daher auch nicht befremdend, als selbst der Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft für das Nichtschuldig des Angeklagten plädirte. Die Vertheidigung schloß sich dem an und so wurde der Angeklagte von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen.

An demselben Tage standen noch einige ganz uninteressante Diebstahlssachen an, über die zu berichten wir für Zeitverschwendung halten würden.

Vermischtes.

* Der als Agitator der Wiener Arbeiter bekannte Lehrer Moses Leidesdorf wurde am 8., unmittelbar nachdem er ein Verhör bei dem Untersuchungsrichter bestanden hatte, verhaftet.

Druckfehlerberichtigung.

In dem gestrigen Artikel über das „Konzert des Vereins für geistliche Musik" muß es in dem letzten Absatz (4. Zeile vom Schluß) statt „Aenderung" heißen: „**Anerkennung**".

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

☞ In allen Schichten der Gesellschaft ☜

ohne Unterschied des Standes, auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Erfindungen ist die Erfahrung die beste Lehrmeisterin, auf dieser allein beruhen die übereinstimmenden Urtheile, welche eben die Ueberzeugung giebt von dem Werthe des Haarbalsams ***Esprit des cheveux*** von ***Hutter & Co.*** in **Berlin,** Niederlage bei ***Hermann Moegelin*** in **Posen,** Bergstraße 9.

☞ Schon von der guten Wirkung Ihres Haarbalsams ***Esprit des cheveux*** belehrt, ersuche Sie höflichst, mir nochmals eine Flasche, à 1 Thlr., von diesem Mittel baldmöglichst übersenden zu wollen.

Horserswerda, den 25. Oktober 1868.

Dr. Koch.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Max Mittelstädt** gehörige Vorwerk **Carlshoff,** einschließlich der dazu gehörigen Ziegelei und Glasfabrik, abgeschätzt auf 51,800 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: **Carl Robert Krause** und dessen Vater, der Schiffs-Eigenthümer **Johann Martin Krause,** sowie **Richard Paul Mittelstädt,** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

Samter, den 30. Oktober 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Sprzedaż konieczna.

Folwark **Karlshoff,** do **Maxymiliana Mittelstädt** należący, włącznie z cegielnią i fabryką szkła, oszacowany na 51,800 tal. wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 18. Czerwca 1869.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowém sprzedany.

Niewiadomi z pobytu wierzyciele **Karól Robert Krause,** i ojciec jego, właściciel szkuty **Jan Marcin Krause,** jako też **Richard Paweł Mittelstädt** zapozywają się niniejszém publicznie.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj pretensyi realnéj, która się z księgi hipotecznéj nie wykazuje, z ceny kupna swego zaspokojenia poszukują, mają się z swemi pretensyami do sądu subhastacyjnego zgłosić.

Szamotuły, dnia 30. Października 1868.

Królewski Sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Gutsverpachtung.

Das zur Freien Standesherrschaft **Goschütz** gehörige, im Polnisch-Wartenberger Kreise, 3 Meilen von der Kreisstadt und 6 Meilen von Breslau belegene Gut **Domaslawitz** mit den Vorwerken **Domaslawitz, Bresine** und **Bunkai,** bestehend aus:

Mrg.	□Rth.	
11 Mrg.	50 □Rth.	Hof- u. Baustellen
15	137	Gärten,
2466	75	Acker,
28	61	Hutung,
269	162	Wiesen,
148	6	Wege, Gruben und Unland,
61	67	Gräben u. Gewässer,
zus. 3001 Mrg.	18 □Rth.,	

soll vom 1. Juli 1869 ab auf zwölf hintereinander folgende Jahre im hiesigen Kammeral-Amte in dem auf

den 4. Februar 1869,
Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine, meistbietend verpachtet werden. Der Zuschlag wird event. acht Tage vorbehalten. Bei Uebernahme der Pachtung ist eine Kaution von 5000 Thlr. zu erlegen, auf welche die im Termine als Bietungs-Kaution zu deponirenden 2000 Thlr. angerechnet werden. Die Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Karte können während der Dienststunden hier täglich eingesehen werden.

Goschütz, den 16. Dezember 1868.

Freistandesherrliche Amts-Verwaltung.

Ein **Bier-** oder **Schanklokal** wird zu pachten gesucht. Offerten sind an die Buchhandlung Markt 74 zu richten.

Wegen Ableben meines Mannes beabsichtige ich mein Haus, in welchem seit längerer Zeit ein Destillationsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, zu verkaufen. Eine Anzahlung von 3000 Thlr. ist erforderlich und kann der Rest des Kaufgeldes für die Minorennen auf längere Zeit verbleiben.

Jarocin, den 7. Januar 1869.

Henriette Joachimczyk.

Da wir viele zahlungsfähige und respektable Gutskäufer in der Hand haben, die eine Anzahlung von 10 bis 500,000 Thlr. machen können, ersuchen wir die Herren Besitzer mittlerer und großer Güter, die zum Verkauf oder Verpachtungen geneigt, ergebenst, uns ihre Aufträge unter Beifügung von möglichst genauen Anschlägen baldigst zuzuschicken. Wir sind auch bereit, auf Verlangen gedruckte Formulare zur gefälligen Ausfüllung einzusenden.

J. Stefański & Co.
in **Posen,** Bergstr. 13.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Specialarzt ***Giersdorff,*** Kochstraße Nr. 46 II., **Berlin,** von 8—½12 und von 3—½6 Uhr. Auch brieflich.

Die Posener Real-Kreditbank
A. Nitykowski & Co.

empfiehlt sich zur Besorgung aller Bank-, Geld- und Wechselgeschäfte, zum An- und Verkauf von Staats-Papieren, Pfandbriefen und Effekten aller Art.

Mit dem heutigen Tage haben wir dem Herrn **Heinrich Grunwald** zu Posen die General-Agentur der **Aussteuerkasse**

„Le Conservateur",

bestehend seit dem 2. August 1844 und für Preußen seit dem 9. Oktober 1862, für die Provinz Posen übergeben und ersuchen gleichzeitig ein verehrtes Publikum, demselben dasjenige Vertrauen entgegenbringen zu wollen, dessen sich unser Institut in Berlin schon seit Jahren erfreut.

Berlin, den 2. Dezember 1868.

Die Subdirektion des „Conservateur".

Eduard Wilm, Generalbevollmächtigter. **S. Behrends,** Subdirektor.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube ich mir, das geehrte Publikum auf erwähntes Institut aufmerksam zu machen, und bemerke gleichzeitig, daß Prospekte wie Statuten bei mir zur gefälligen Einsicht ausliegen.

Posen, den 18. Januar 1869.

Der General-Agent
Heinrich Grunwald, Büttelstraße 18.

Agenten werden in allen Provinzialstädten angestellt u. Meldungen entgegengenommen.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 14. Januar d. J. ist heute eingetragen:

1. in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 34.: die Handels-Gesellschaft **Jacob Briske** zu **Posen** ist durch den Tod des Mitinhabers Jakob Briske zu Posen aufgelöst und die Firma erloschen;
2. in unser Firmen-Register unter Nr 1075.: die Firma **Jacob Briske** zu **Posen,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Briske** daselbst.

Posen, den 15. Januar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Marmor-Auktion.

Mittwoch den 20. und Freitag den 22. Januar c. früh von 10 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich im **Bazar** verschiedene **Marmor-Gegenstände** kunstvoller Arbeit, als: **Vasen, Schaalen, Urnen, Schreib- und Nipp-Sachen, Mosaiktische, Platten ꝛc.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissar.

Arzt gesucht.

Seit dem Tode des Herrn Dr. Cunow hat **Trzemeszno** nur einen **Arzt,** und ist baldigste Niederlassung eines zweiten tüchtigen **Arztes** für die über 4000 Einwohner zählende Stadt und deren Umgegend dringendstes Bedürfniß.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

☞ 40 Ctr. Heu pr. Morg. ☜

durch Wiesenbau auf natürl. Wiesen u. auf sonstigem **künstl.** berieselungsfähigem Sand-, Lehm- u. Thon-, Bruch- u. Moorboden.

Meyer, Kultur-Techniker, **Berlin.**
☞ 125 Friedrichsstr. 125. ☜

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum, zu den billigsten Preisen. Eisenbahn- u. Wasserverbindung

Die königl. Mühle in Fürstenwalde.

A. Kessel.

Breitestraße Nr. 15, gegenüber der Friedmann'schen Sprit-Fabrik.

Breitestraße Nr. 15, gegenüber der Friedmann'schen Sprit-Fabrik.

Breitestraße Nr. 15, gegenüber der Friedmann'schen Sprit-Fabrik.

Das bisher von mir betriebene



Cigarren-Geschäft



en gros

habe ich von der **Schuhmacherstraße Nr. 20** nach

Breitestraße Nr. 15,

(gegenüber der Friedmann'schen Sprit-Fabrik)

verlegt und mit demselben auch den Verkauf

en detail

verbunden.

Indem ich dies ergebenst anzeige, füge ich die Versicherung hinzu, daß ich bei einem wohlassortirten Lager jeder Anforderung zu entsprechen im Stande bin, weshalb ich solche der geneigten Beachtung zu empfehlen mir erlaube.

Mit Hochachtung

Morris Flatow,

Breitestraße Nr. 15, gegenüber der Friedmann'schen Sprit-Fabrik.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser seit 25 Jahren am hiesigen Platze, **Neuestraße Nr. 5,** bestehendes

Weiß-, Seidenband- und Posamentierwaaren-Detail-Geschäft

mit dem heutigen Tage Herrn **Max Heymann** übergeben haben.

Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken, bitten wir, dasselbe gütigst unserem Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Z. Zadek & Co.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich das der früheren Firma geschenkte Vertrauen gefälligst auf mich übertragen zu wollen, welches ich mir durch streng reelle Bedienung, sowie durch Zuführung der neuesten Sachen zu erhalten suchen werde.

Hochachtungsvoll

Max Heymann,

vormals **Z. Zadek & Co.,**
Neuestraße Nr. 5.

Holz-Versteigerung.

Für den meistbietenden Verkauf von 6 Parzellen

Kiefern- und Eichen-Holz

steht auf **Mittwoch den 10 Februar 1869, Vormittags 10 Uhr,** auf dem **Dominialhofe zu Obra bei Wollstein** Termin an. Die einzelnen Parzellen sind durch Forstsachverständige taxirt wie folgt:

1)	circa	630	stehende Kiefern;	Taxwerth	929 Thlr.,
2)	"	865	" "	"	1812 "
3)	"	1100	" "	"	1042 "
4)	"	975	" "	"	1103 "
5)	"	1110 Eichen 2177 Thlr. / 260 Kiefern 911 "		"	3087 "
6)	"	630	Stämme, meist Eichen;	"	978 "

Verkaufsbedingungen, sowie jede schriftliche oder mündliche Auskunft beim Wirthschaftsamte zu **Obra** pr. Wollstein.

Pflanzen-Ausverkauf

sämmtlicher Pflanzen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, da ich mein Pflanzengeschäft vollständig auflöse, um mich ganz dem Samen-Geschäft und der Anlagen-Gärtnerei zu widmen. Auch liefere **Bouquets** wie bisher auf das **Geschmackvollste und Billigste.** — Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges **Lager der verschiedensten Sämereien** in bekannter Güte mit dem Bemerken, daß mein diesjähriges **Samen-Verzeichniß** (16. Jahrgang) **Ende dieses Monats** erscheinen wird. — Auch empfehle mich zu **Anlagen** von **Parks** und **Gärten,** sowie zur **Anfertigung von Gartenplänen,** die ich auf das **Sauberste** und **Geschmackvollste** ausführe.

Posen, Königsstraße 15a.

Heinrich Mayer,
Kunst- und Handelsgärtner und Samenhändler.





Vom Hamburger Pferdemarkt retournirt, empfehle ich einem geehrten Publikum eine Auswahl von 35 eleganten **Reit-** und gleichen **Wagenpferden,** worunter auch ein **englischer Deckhengst** von starkem Kaliber und imponirender Figur, gezüchtet aus der Familie vom berühmten Schnelltraber **Sottery.**

Max Krain.



Am **6. Februar d. J.,** Mittags 12½ Uhr Auktion über **60 Merino-Kammwoll-Böcke.**

Die Heerde erhielt in **Bromberg** 1868 die drei ersten Preise.

Koziagóra bei Nakel.

C. Wegner.





Oberschlesische, frischmelkende Kühe nebst **Kälber** empfing mit heutigem Tage.

Posen, den 19. Januar 1869.

Carl Bachstein, Viehhändler.
Schweinemarkt Nr. 19.

Mein Lager **französischer Blumen** ist durch eine reichhaltige Sendung der **elegantesten Nouveautés** für die Ball-Saison auf das Vorzüglichste ausgestattet.

W. Gudat, Wilhelmsstr. 13.

Krinolinen-Korsets in elegantestem Schnitt, **Blousen, russische Hemdchen, Baschliks, französische Bijouterien** im neuesten Geschmack, empfiehlt

M. Zadek jr., Neuestr. 4.

Ballroben
von 1½ Thlr. an,
Gesellschafts-Kleider, Seidenstoffe, Spitzen-Umhänge
in weiß und schwarz,
Mignons, Baschliks, Kapotten, Korsets, Krinolinen
empfiehlt

Robert Schmidt

(vorm. Anton Schmidt).
Posen, Markt 63.

Die Glasfabrik **Lomnitz** bei Bentschen

empfiehlt weißes und halbweißes **Hohlglas,** sowie **Lampenschirme** und **Cylinder** bester Qualität zum billigsten Preise.

Aufträge werden in kürzester Zeit ausgeführt.

A. Stosch.

Petroleum-Salon-Lampen

empfiehlt in reicher Auswahl

August Klug,

Breslauerstr. 3.

Wegen Wirthschaftsveränderung stehen auf dem Dominium **Owieczki** bei Gnesen mehrere **Brennerei-Bottige, Spiritus-Fässer** u. s. w., sowie **1 eiserner Dampfkessel, 1 Kartoffelmühle** und **Darrblätter,** zum Verkauf.

Pecco Bouquet	à Pfund	6 Thaler,
Pecco Flor	" "	4 "
Viktoria	" "	2 "
Souchong Congo	" "	1 "

Staubabfall etwas vorräthig.

J. N. Piotrowski,

(Hôtel du Nord.)



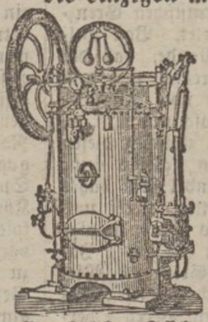
Salz!

Ich verkaufe gemahlenes Krystallsalz mit 8 Silbergroschen pro Zentner ab Staßfurt, Säcke mit 4 Silbergroschen, bewillige ¾ % Skonto von der Steuer bei Baarzahlung, und expedire auch transito

Jacob Kuznitzky,
Myslowitz.

Aufrechtstehende Dampf-Maschinen

die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.)



Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER
Mechaniker und Maschinenbauer,
Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der **Weltausstellung von 1867.** Billiger als alle andern Systeme. Keine **Aufstellungskosten;** keine besondere Feueressen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem Vorwärmer für das Speisewasser, mit einem Regulator und über zwei Pferdekraft hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Detaillirte Prospektus in deutscher Sprache franco.

Schon seit 2 Jahren litt ich am Kehlkopf und krampfhaftem fortwährenden Husten,

wogegen alle angewandten Mittel erfolglos blieben. Ich gebrauchte aus hiesiger Niederlage 3 Flaschen des Schlesischen Fenchel-Honig Extrakts von L. W. Egers in Breslau, fühlte mich schon nach der ersten Flasche viel besser und nach Genuß aller 3 Flaschen geheilt. Ich wünsche, daß dies der ganzen Welt bekannt würde.

Hildesheim, den 18. September 1868.

H. C. F. Surgdorf.

Bei veralteten oder sehr heftigen Hals- und Brustleiden, Husten, Katarrh 2c. ist in Rede stehender Extrakt von auffallend rascher Wirkung, wenn man die Flasche vor jedesmaligem Gebrauch in warmem Wasser erwärmt. Der Schlesische Fenchelhonig-Extrakt von **L. W. Egers** in Breslau ist nirgends weiter echt zu haben, als nur bei ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wassestraße Nr. 8/9., ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen,** ***G. S. Schubert*** in **Lissa,** ***Moritz Hasse*** in **Schmiegel,** ***J. J. Salinger*** in **Czarnikau,** ***Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

Pensylvanisches Petroleum,

in vorzüglichster **unverfälschter** Waare, verkaufe wegen des andauernd steigenden Preises von heut ab mit **6 Sgr.** pro Quart.

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz 6.

Gelbe und grüne **Kocherbsen** offerirt billigst die Vorkosthandlung von

R. Adam, Wronkerstr.

כשר

Diverse wohlschmeckende **Räucherwaaren** offerirt zu soliden Preisen ***R. Adam,***
Wronkerstraße 91.

Schuhmacherstr. 11, 3 Tr., l. e. m. St. z. v.

Mühlenstr. 16 ist im 3. Stock 1 möbl Stube zu verm. Eingang z. Einfahrt.

Bäckerstr. 10, eine Treppe hoch, ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Markt Nr. 58 ist ein

Laden

vom 1. April c. zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 3 im 2. Stock ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

In meinem Hause, Große Gerberstraße 2, sind vom 1. April d. J. ab, zwei **Kellerwohnungen,** wovon in der einen ein Milchgeschäft betrieben wird, zu vermiethen.

S. Rosenberg.

Bergstraße (Rotunde) ist die 2. Etage vom 1. April ab zu vermiethen.

Bergstraße12 ist ein Pferdestall sofort zu vermiethen.

Ein möblirtes **Zimmer** nebst **Kabinet** vom 1. ab zu vermiethen, Markt 71.

S. Latz.

Markt 79 ist 1 möbl. Zimmer zu verm.

Schuhmacherstr. 11, 2. Etage rechts, ist 1 **freundl. Zimmer** zu vermiethen.

Agenten-Gesuch.

Ein renommirtes konzessionirtes Auswanderungs-Geschäft in **Bremen** sucht tüchtige Vertreter als Haupt- oder Unter-Agenten. Frankirte Offerten unter Litt. ***B. Z. 79.*** nimmt die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen entgegen.

Zu George wird für ein größeres Dominium in der Nähe von Posen ein verheiratheter deutscher **Schmied,** evangelischer Konfession, gesucht. Derselbe muß gute Zeugnisse besitzen und sowohl mit gewöhnlicher als auch Maschinenarbeit betraut sein.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Das Haupteisenmagazin
von ***Samuel Herz,***
Posen, Judenstr. 2.

Ein junger **Stellmachermeister,** welcher eine Reihe von Jahren auf einem Dominium konditionirt hat, der auch Tischler- u. Pumpen-Arbeit gut versteht, dem die beste Rekommandation seines bisherigen Brotherrn zur Seite steht, sucht, um sich zu verbessern, vom 1. April d. J. ab, eine Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter ***A. Z.*** **Czempin** poste restante.

Zum **sofortigen Antritt,** spätestens Ostern, wird eine **Landwirthschafterin** gesucht, die mit der **Molkerei und Sahnkäsebereitung** vollkommen vertraut ist, und gute Atteste über ihre Brauchbarkeit u. Zuverlässigkeit aufzuweisen hat. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein brauchbarer Wirthschaftsschreiber wird vom 1. April ab gesucht.

Königl. Domaine **Nochowo**
bei Schrimm.

Wir suchen einen **Konditor,** der im Zuckerwaarengeschäft tüchtig bewandert ist.

Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Ein verheiratheter **Oekonom,** evangelisch, der deutschen u. polnischen Schrift u. Sprache mächtig, welcher selbstst. wirthschaftet, sucht zu Johannis c. eine solche Stelle. Kaution kann gelegt werden. Gef. Offert. werden unter der Chiffre ***O. O.*** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf dem Domin. **Lopuchowo** bei Lang-Goslin wird zum 1. April a c. ein zweiter **Beamter** gesucht. Nur mit guten Zeugnissen versehene junge Leute werden berücksichtigt.

Ein ruhiger Miether sucht in der Oberstadt eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und Wasserleitung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in meinem Speditions-Produkten-Geschäft als Lehrling sofort placirt werden.

Frankfurt a. O.
Louis Book, Breitestraße 33.

Ein in Kolonial-Waaren tüchtiger junger Mann findet für ein auswärtiges größeres Geschäft dieser Branche bei gutem Salair dauernde Stellung, zu erfragen bei **G. Ballo.**

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich einen Sohn achtbarer Eltern zum sofortigen Eintritt als Lehrling.

Franz Dammers,
Bromberg.

Ein ord. **Laufbursche** kann sich melden bei **Gustav Ad. Schleh.**

Eine

geübte Putzmacherin,

die 5 Jahre in einer bedeutenden Stadt Deutschlands als Direktrice fungirt hat, wünscht sogleich oder zum 1. April wieder ein ähnliches Engagement. Adresse bittet man unter Chiffre **B. Z. 15** post. rest. **Zirke** einzusenden.

Ein erfahrener Landwirth (Schlesier) sucht pro term. Ostern einen selbstständigen Wirkungskreis. Offerten wolle man gefälligst unter Chiffre **v. S. I.** der Exped. d. Ztg. z. w. Beförderung einsenden.

Bei meiner Abreise nach Berlin empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten.

Eva Peiser
geborne **Landsberg.**

☐ M. 20. I. A. 7. J. II. ☐

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch den **20.** Januar um **5** Uhr: Oeffentlicher Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. **Magener**: Ueber die **totale Sonnenfinsterniß** vom 18. August 1868.

Billets à 5 Sgr. in den Buchhandlungen der Herren Levysohn und E. Rehfeld.

Gewerbehalle.

1869.

Jährlich 12 Lieferungen: à 9 Sgr. = **Illustrirtes Prachtwerk für Kunstgewerbtreibende und Architekten. Als das reichhaltigste und wohlfeilste Musterbuch empfohlen durch die Buchhandlung von**

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Wir erlauben uns hiermit unsere

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

zu allen in dies Fach einschlagenden gewöhnlichen und feinen Arbeiten, als: **Adreß- und Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Circulairen, Wechseln, Anweisungen, Frachtbriefen, Etiquettes** 2c., bestens zu empfehlen und versichern durch prompte billige Bedienung und geschmackvolle Ausführung uns das Vertrauen des geehrten Publikums erhalten zu wollen.

Posen, im Januar 1869.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Der Preußische Kunstverein,

Berlin, Dorotheenstraße 31,

gewann in zehn Jahren seiner Wirksamkeit von Jahr zu Jahr eine bedeutende Ausdehnung und innere Kraft. Seine Tendenz ist die Verbreitung von Kunstwerken, Skulpturen und Malerei und die Förderung der Kunst, namentlich, da den tüchtigen Künstlern ein sicherer Absatzquell ihrer Werke geschaffen ist. Der Verein erwirbt im Laufe des Jahres unter begutachtender Mitwirkung seines Ehrenrathes von den tüchtigsten Künstlern, eine so große Anzahl von Oelgemälden (Originale), daß bei der im November stattfinden Verloosung jedes Mitglied des Vereins für einen monatlichen Beitrag von 1 Thlr. 10 Sgr in der Abtheilung A. und 2 Thlr. 15 Sgr. in der Abtheilung B. eins dieser Oelgemälde im schönen Goldrahmen im Werthe stets über den gezahlten Beitrag hinauf bis zur Höhe von 80 Friedrichsd'or gewinnt. Im Vereinslokal ist eine reiche Ausstellung von Vereinsgemälden, wie auch von Gemälden und Skulpturen tüchtiger Meister zum Verkauf.

Die Ausstellung ist bei freiem Entrée täglich von 11—3 Jedem zugänglich. Prospekt und Jahresbericht des Vereins wird auf Wunsch gratis übermittelt.

Verein junger Kaufleute.

Das auf **Mittwoch den 20. dieses Monats** angekündigte Konzert findet im **Saale des Bazar** statt.

Der Vorstand.

Musikalische Novität!

Mit Beginn dieses Jahres erscheint in dem Verlage von **Robert Apitzsch** in **Leipzig** und ist darauf durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu abonniren:

Die Tanzstunde.

Central-Organ auserlesener, neuer Original-Tänze und Märsche.

Monatlich 1 Lieferung, 4 Bogen größtes Notenformat
in elegantester feinster Ausstattung.
Preis bei vierteljärlichem Abonnement pro Lieferung nur 12½ Sgr.

Ernst ist das Leben,
Heiter sei die Kunst!

Welches Tongebilde dürfte sich rühmen, leichter die Falten der sorgenvollen Stirn zu glätten, rascher den Genien des Frohsinns Eingang zu verschaffen, als ein frischer, fröhlicher Tanz! —

Die strengsten Meister einer früheren Periode verschmähten es daher nicht, sich mit Liebe und Hingebung in eine Kunstform zu vertiefen, die sich neben dem Volksliede als die älteste und ehrwürdigste auf dem Gebiete weltlicher Musik durch alle Zeiten bewährt und erhalten hat. — Anders unsere dermaligen Künstler. —

Während die Einen ungerechter Weise der Tanzkomposition nur eine beiläufige Beachtung schenken zu müssen glauben, gehen die Andern sogar geflissentlich und mit vornehmem Achselzucken an ihr vorüber, es vorziehend, hinter unerhörten harmonischen und metrischen Gestaltungen — ihren Gedankenmangel zu verbergen. —

So ist es gekommen, daß (von ehrenwerthen Ausnahmen abgesehen) die Tanzkomposition nach und nach zu einem fast ausschließlichen Privilegium dilettirender Komponisten herabgesunken ist, in deren Wirken man meist vergebens den belebenden Funken originaler Erfindung, wie überhaupt diejenigen Eigenschaften zu suchen pflegt, welche man mit Recht von einer gelungenen Tanzkomposition erwartet. —

Jenem Uebelstande abzuhelfen, und durch eine Sammlung **neuer und wahrhaft populärer Original-Tänze und Märsche** für das Pianoforte dem verkannten und vernachlässigten Genre neues Leben einzuhauchen, hat

Die Tanzstunde

sich zur Aufgabe gemacht. — Dieselbe erscheint unter der Redaktion des durch seine bisherigen Leistungen auch in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannt gewordenen Komponisten

Julius Lammers

und wird in regelmäßigen Monatsheften fortgeführt werden. —

Der Name des Redakteurs, dessen **besondere** Mitwirkung, ist dem Publikum Gewähr, daß die Tanzstunde sich als eine würdige Vertreterin des Guten und Schönen auf ihrem Gebiete erweisen wird. — Uebrigens beabsichtigt dieselbe in ihrer Eigenschaft als Central-Organ nicht, sich auf einzelne, wenn immer hervorragende Kräfte zu beschränken, vielmehr will die Tanzstunde allen wahrhaft gelungenen Erscheinungen, welche auf anderem Wege noch nicht zur Veröffentlichung gelangt, hiermit ihren Raum bereitwilligst angeboten haben.

Auch sollen, um dem Unternehmen die weiteste Verbreitung zu sichern, die einzelnen Tänze und Märsche in leichter Spielart gesetzt, resp. mit angemessenem Fingersatz versehen werden.

Somit wird die Tanzstunde als ein wahrer Haus- und Familienschatz rasch beim musikliebenden Publikum Eingang finden, und sind wir schon jetzt in der Lage, bereits auf eine Abonnentenzahl

von über 6000 Exemplaren

hinweisen zu können.

Die Verlagshandlung von Robert Apitzsch in Leipzig.

Zur Annahme von Abonnements empfiehlt sich hiermit für **Posen und Umgegend** die **Schlesinger'sche Buch- u. Musik-Handlung,** woselbst auch das erste erschienene Heft zur Ansicht vorliegt. —

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Schwink,
Joseph Katz.
Wongrowitz.

Gestern Abend 8½ Uhr ist meine liebe Frau **Amalie** geb. **Weyrauch** von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden.

Binder,
Regierungs-Sekretair.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Therese Faust in Hettstädt mit dem Billard-Fabrikanten Wilh. Zattlasch in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 19. Januar: **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Akten von Rossini. Rosine — Fräul. Therese Müller. — Vorher, zum ersten Male: **Ausreden lassen.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Mittwoch den 20. Januar: **Böse Zungen.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Volksgarten-Saal.

Heute Dienstag den 19. Januar
große Vorstellung der
Chinesen
mit ihrer Gesellschaft.

Preise der Plätze: Sperrsitz 10 Sgr. Parterre und Balkon 5 Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Lamberts Salon.

Mittwoch den **20.** Januar:

Großes Doppel-Konzert

von den **Geschwistern Jewe** und der Kapelle des Westph. Füsil.-Rgts. Nr. 37.

1. Theil:

1) Ouvertüre zur Oper „Oberon" von C. M. v. Weber,
2) Lied ohne Worte von M. Bartholdy,
3) Präludium von Seb. Basch,
4) Ländler für 2 Violinen (Solo), vorgetragen von Fräulein **Emilie** und **Pauline Jewe,**

2. Theil:

5) Sinfonie (D-dur) von Mozart, a) Allegro, b) Andante, c) Scherzo, d) Vivace,

3. Theil:

6) Reminiscenzen aus der Oper „Tell" von Rossini,
7) Reigen der seligen Geister aus „Orpheus" von Gluck,
8) Variationen für die Violine von Beriot, vorgetragen von Frl. **Pauline Jewe,**
9) Festmarsch a. d. „Sommernachtstraum" von M. Bartholdy.

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Die zu den Sinfonie-Konzerten schon gelösten Abonnements sind gegen Zuzahlung von 2 Sgr. an der Kasse gültig.

F. Wagener. Winter.

Heute Dienstag den 19. Januar:

Eisbeine

bei **A. Graeber,** Wilhelmsplatz 17.

Sonnabend den 30. Januar im **Bazar:**
Konzert des Violinisten
Siegmund Scigalski.
Näheres die Zettel.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. Januar 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 18.	v. 16.
Roggen, matter.			
Januar	53½	53¾	52¾
April-Mai	52	52¾	51⅞
Mai-Juni	52½	53¼	52¼
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, matt.			
laufend. Monat	9 11/24	9 11/24	9 5/12
Frühjahr	9¾	9 19/24	9 17/24
Spiritus, matt.			
laufend. Monat	15 7/12	15½	15½
April-Mai	15 7/12	15⅝	15¾
Juni-Juli	16¼	16¼	16⅛
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: fest, lebhaft.		Not. v. 18.	v. 16.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	62¾	62⅞	62⅞
Franzosen	173¼	173½	174
Lombarden	119¼	118⅜	118¼
Neue Pos. Pfandbr.	84⅜	84½	84½
Russ. Banknoten	83	82⅞	82⅞
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	56½	56⅝	56¼
1860 Loose	78⅛	78	78
Italiener	54¼	54⅛	54½
Amerikaner	70⅛	79¾	80
Türken	38⅛	38¼	38⅜

Stettin, den 19. Januar 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 18.
Weizen, matt.		
Januar	69	69½
Frühjahr	69½	69½
Mai-Juni	70	70¼
Roggen, ruhig.		
Januar	53	53
Frühjahr	52½	52¾
Mai-Juni	53	53¼

		Not. v. 18.
Rüböl, behauptet.		
Januar	9½	9 5/12
April-Mai	9¾	9¾
Spiritus, unverändert.		
Januar	15¼	15¼
Frühjahr	15⅝	15⅝
Mai-Juni	15⅝	15⅝

Börse zu Posen

am 19. Januar 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84½ Br., do. Rentenbriefe 87 Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. 94, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 82¾ Gd., Posener Realkreditbank-Aktien 85 Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Januar 48½, Jan.-Febr. 48½, Febr.-März 48½, März-April —, Frühjahr 49¼—48½—⅝, April-Mai 49—48½—⅝.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart. pr. Januar 14⅝—⅝, Februar 14¾, März 14⅞, April 15, April-Mai 15 1/12—⅛, Mai —, Juni —.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** Frost. **Roggen:** Anfangs fest, schließt flau, pr. Januar 48¾ Br., 48½ Gd., Januar-Februar do., Februar-März do., März-April —, Frühjahr 49¼—48½—¾ bz. u. Gd., April-Mai 49—48½ bz u. Gd.

Spiritus: etwas fester. Gekündigt 3000 Quart. pr. Januar 14⅝—⅝ bz., Br. u. Gd., Febr. 14¾ Br. u. Gd., März 14 11/12 Br., April 15 Gd., April-Mai 15 1/12—⅛ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Januar. **Wind:** OSO. **Barometer:** 28°. **Thermometer:** 3° —. **Witterung:** schön und kalt.

Das eingetretene strenge Frostwetter hat auf die Meinung für **Roggen** seinen Einfluß durch höhere Preise, mit denen der heutige Markt eröffnete, geltend gemacht. Es blieben anfänglich zu den gesteigerten Kursen jedoch eher Verkäufer im Uebergewicht, erst als einige bedeutende Deckungsordres der Platzspekulation die Kauflust steigerte, gingen Preise weiter in die Höhe, schließen aber wieder etwas ruhiger, wenn auch noch immer merklich höher als am Sonnabend. Loko war durch die hohen Forderungen der Eigner nur schwieriger zu placiren, Abschlüsse blieben deshalb in den engsten Grenzen.

Roggenmehl etwas fester. Gekündigt 1000 Ctr. **Kündigungspreis** 3 Rt. 18 Sgr.

Weizen still, aber etwas höher bezahlt.

Hafer loko fest, Termine gut behauptet. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 32½ Rt.

Rüböl hat sich unter dem Einflusse des Frostwetters, welches die Kauflust anregte, etwas im Werthe gebessert. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 9½ Rt.

Der Verkehr in **Spiritus** war mächtig belebt, Preise haben sich etwas gehoben. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 15½ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—74 **Rt. nach Qualität, pr.** 2000 **Pfd.** April-Mai 63¾ a 64 bz.

Roggen loko pr. 2000 **Pfd.** 53¾ a 54 **Rt. bz., per diesen Monat** 53⅜ Rt. bz., Jan.-Februar —, Febr.-März —, März-April —, April-Mai 52¼ a ¾ a ½ bz., Mai-Juni 53 bz, Juni-Juli —, Juli-Aug. 52 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—35 Rt. nach Qualität, 30¾ a 34½ Rt. bz., per diesen Monat 32¼ Rt. bz., Januar-Februar 32⅛ a ¼ a ⅛ Rt. bz., Februar-März —, April-Mai 32⅜ a ½ bz., Mai-Juni 32⅞ Rt. bz.

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 60—68 **Rt. nach Qualität, Futterwaare** 54—58 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 **Pfd.** 80—85 **Rt.**

Rübsen, Winter- 78—83 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 **Pfd. ohne Faß** 9⅛ **Rt. bz.,** flüssiges 9⅜ Rt., per diesen Monat 9½ Rt. bz., Jan.-Februar do., Februar-März 9½ a 13/24 Rt. bz., März-April 9⅜ Rt., April-Mai 9¾ a ⅝ Rt. bz., Mai-Juni 9⅝ a ⅞ bz., Sept.-Oktbr. 10⅙ a 7/24 bz.

Leinöl loko 10¾ **Rt.**

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 15 11/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15½ a ⅝ Rt. bz. u. Br., 5/12 Gd., Jan.-Febr. do., Februar-März do., März-April —, April-Mai 15⅝ a 23/24 a 11/12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 16 bz. u. Br, 15 11/12 Gd., Juni-Juli 16⅓ bz., Br. u. Gd., Juli-August 16 7/12 a 19/24 bz., August-Sept. 16 19/24 a ⅞ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 18½ Sgr. Br. a 18 Sgr. Gd, Jan.-Februar 3 Rt. 17¾ Sgr. bz. u. Gd., Februar-März 3 Rt. 17¼ Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 17 Sgr. bz. u. Gd.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅛ Rt., per diesen Monat 8¼ Rt. bz., Jan.-Februar 8⅛ a ¼ Rt. bz., Februar-März 8⅛ Rt. bz., April-Mai 8 1/12 Rt. Br.

(B. H. Z.)

Stettin, 18. Jan. **An der Börse.** [**Amtlicher Börsenbericht.**] **Wetter:** klare Luft. **Temperatur:** — 3° R., Nachts — 10° R. **Barometer** 28. 11. **Wind:** SO.

Weizen fester, p. 2125 Pfd. loko Ungarischer geringer 59—61 Rt., mittlerer 62—63½ Rt., feiner 64—65 Rt., gelber inländ. 69—71½ Rt., bunter polnischer 68—70 Rt., weißer 73—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Jan. 70 Rt. nom., Frühjahr 70, 69½, ¾, 70 bz. u. Br., Mai-Juni 70½ Rt. Br.

Roggen fest und höher, p. 2000 Pfd. loko 52½—53 Rt., pr. Januar 52¼ Rt. Gd., Frühjahr 52½, ¾, 53, 52¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 53¼, ½ bz., Juni-Juli 54 Rt. bz.

Gerste schwer verkäuflich, p. 1750 Pfd. loko geringe ungar. 42½, 43 Rt., bessere 44—45 Rt., feine 48—49½ Rt. Br., pr. Frühj. 69/70pfd. schles. 49 Rt. Br. u. Gd.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 34 - 35 Rt., pr. Frühj. 47/50pfd. 35 Rt. Gd., 35¼ Br., Mai-Juni 35½ Br.

Erbsen etwas flauer, p. 2250 Pfd. loko Futter- 56—57 Rt., Koch- 57¼—58 Rt., Frühjahr Futter- 57½ Br.

Rüböl fest, loko 9 7/12 Rt. Br., pr. Januar 9½ Br., Febr.-März 9 11/24 bz u. Gd., ½ Br., April-Mai 9¾, 17/24, ¾ bz, Septbr.-Oktbr. 10 bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 15⅜ Rt. bz., pr. Januar-Februar 15⅛ Br., 7/24 bz., Frühjahr 15⅝ Br., Juni-Juli 16¼ Br.

Angemeldet: 100 Ctr. **Rüböl,** 10,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: Weizen 70 Rt., **Roggen** 52¾ Rt., **Rüböl** 9½ Rt., **Spiritus** 15⅓ Rt.

Petroleum loko 8 7/12, ⅔ Rt. bz.

Schweineschmalz, Pester auf Lieferung pr. Febr. 6¾ Sgr. tr. bz.

Leinsamen, Rigaer 11⅙ Rt. bz., 11¼ Rt. gef.

Hering, schott. crown und fullbrand 14½ Rt. tr. bz., pr. Febr. 14 11/24 Rt. tr. bz.

(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 18. Januar. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**]. **Kleesaat,** rothe matt, ordin. 9—10½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—15½. — **Kleesaat,** weiße ruhig, ord. 11—13½, mittel 15—16½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Januar 50½ Br., Jan.-Februar u. Febr.-März 50 Br., April-Mai 49¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 50 bz. u. Br., Juni-Juli 51 bz.

Weizen pr. Januar 63 Br.

Gerste pr. Januar 53 Br.

Hafer pr. Januar 50¾ Br., April-Mai 51 G.

Raps pr. Januar 90 Br.

Rüböl höher, loko 9 1/12 Br., pr. Jan. u. Jan.-Februar 9 1/12 Br., Febr.-März 9⅛ Br., März-April 9⅛ bz. u. Gd., April-Mai 9⅓ bz. u. Gd., Mai-Juni 9 5/12 bz., Septbr.-Okt. 9⅞ bz.

Rapskuchen gefragt, 63—65 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 92—95 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus unverändert, loko 14⅔ Br., **14 5/12 Gd.,** pr. Januar u. Jan.-Febr. 14⅝ bz. u. Gd., Febr.-März 14¾ bz., April-Mai 15 bz. u. Gd.

Zink 6 Rt. 7 Sgr. und 7½ Sgr., Godulla-Marken auf Lieferung 6⅛ bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 18. Januar 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	81—83	78	70—74 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	77—79	75	70—73	
Roggen, schlesischer	64—65	63	61—62	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	60—61	58	55—57	
Hafer	39—40	38	35—37	
Erbsen	68—72	64	58—62	
Raps	190	182	171	
Rübsen, Winterfrucht	181	177	167	
Rübsen, Sommerfrucht	173	169	161	
Dotter	168	162	154	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 18. Januar. Wind: NO. Witterung: klar. Morgens 9° Kälte. Mittags 5° Kälte.

Weizen, bunt. 128—130pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 66—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 67—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra feine Qualität 2 Rt höher.

Roggen, 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 51—53 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14⅞ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 18. Jan. An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1482 Stück Rinder. Obgleich bei dem Bedarf für den Platz sowie Umgegend noch einiger Abzug nach dem Auslande statt hatte, so war die Nachfrage doch nicht in dem Maaße hervortretend, daß damit eine Preisbesserung hätte erzeugt werden können. Prima erzielte 16 a 17 Rt., Sekunda 12 a 14 Rt., Tertia 9 a 11 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

3897 St. Schweine. Die heutige Zutrifft lieferte ca. 300 Stück weniger zu Markt als vorwöchentlich, aber dennoch war die Haltung des Verkehrs flau und die Preise blieben gedrückt; auch konnten die vorhandenen Bestände nicht geräumt werden. Beste fette Kernwaare wurde per 100 Pfd Fleischgewicht mit 17 a 18 Rt. bezahlt.

4562 Stück Schafvieh. Der Markt war heute ebenfalls wieder stärker betrieben, als es im Verhältniß zur Jahreszeit für einen Käufer und Verkäufer zufriedenstellenden Verkehr dienlich wäre, die Geschäfte wickelten sich daher nur träge und bei sehr mittelmäßigen Preisen ab. Die Preise limitirten sich meist niedriger als in der Vorwoche.

996 Stück Kälber waren im lebhaften Verkehr, wiewohl die Preise sich eben nur im Niveau der Mittelmäßigkeit hielten.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen unverändert, loko 6, 25 a 7, 5, pr. März 6, 8, pr. Mai 6, 10. Roggen höher, loko $5\frac{7}{12}$ a 5¾, pr. März 5, 12½, pr. Mai 5, 12. Rüböl höher, loko 11, pr. Mai 10 19/20, pr Oktober $11\frac{2}{10}$. Leinöl loko $10\frac{8}{10}$. Spiritus loko 19¼.

Breslau, 18. Januar, Nachmittags. Geschäftslos.

Spiritus 8000 % Tr. 14⅝. Roggen pr. Januar 50, pr. Frühjahr 49¾. Rüböl pr. Januar-Febr. $8\frac{11}{12}$, pr. Frühjahr 9¼. Raps unverändert. Zink fest.

Bremen, 18. Januar. Petroleum, Standard white, loko $6\frac{11}{12}$ a 7. Große Umsätze.

Hamburg, 18. Januar, Nachmitttags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, auf Termine höher. Weizen pr. Januar 5400 Pfd. netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., pr. Januar-Februar 122 Br., 121 Gd., pr. April-Mai 122 Br., 121 Gd. Roggen pr. Januar 5000 Pfund Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Januar-Februar 89 Br., 88 Gd., pr. April-Mai 92 Br, 91 Gd. Rüböl, Frostwetter steigerte Forderungen, loko 19⅞, pr. Mai 20⅜, pr. Oktober 21⅜. Spiritus stille, 21¾. Kaffee fest und lebhafter. Zink fest. Petroleum fest bei gutem Lokogeschäft, loko 15¼, pr. Januar 15⅞, pro August-Dezember 16⅜. — Sehr kalt.

London, 18. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 3609 Gerste 8215, Hafer 35,658 Quarters

Englischer Weizen, schlechte Qualität, leblos; Preise nominell, 3 Sh. niedriger, fremder 1—2 Sh. billiger. Mahlgerste 1 Sh., Malzgerste 1—2, Hafer ½ Sh. niedriger.

Manchester, 18. Januar. Geschäft in Garnen und Stoffen sehr unbedeutend, Preise williger.

Paris, 18. Januar, Nachmittags.

Rüböl pr. Januar 75, 50, pr. Februar-April 76, 50, pr. Mai-August 80, 00. Mehl pr. Januar 59, 50, pr. März-April 60, 75, pr. März-Juni 61, 75. Spiritus pr. Januar 70, 50. — Bewölkt.

Amsterdam, 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko desgleichen, pr. Frühjahr 204. Raps pr. April 61, pr. Herbst 63½. Rüböl pr Mai 31¾, pr. Herbst 33¼. — Gutes Wetter.

Antwerpen, 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 56,½ pr. Februar-März 56½. Animirt und steigend.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18 Januar	Nachm. 2	28" 8''' 35	— 4°9	S 0-1	heiter. Ci-cu.
18. "	Abnds. 10	28" 8''' 26	— 6°5	O 0-1	ganz heiter. St.
19. "	Morg. 6	28" 7''' 90	— 7°8	O 0	ganz heiter. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Januar 1869, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 3 Zoll.

Fahrplan
für die in **Posen** ankommenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug Morgens	5 Uhr	29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr	39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 -	18 -	Gemischter Zug Morgens	9 -	43 -
Schnell resp. Eil-Zug Morg.	11 -	47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 -	2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 -	9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 -	21 -
Gemischter Zug Abends	9 -	7 -	Gemischter Zug Abends	6 -	38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.			Abgang.		
Gemischter Zug . . . . früh	8 Uhr	18 Min.	Gemischter Zug . . . . früh	6 Uhr	46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 -	54 -	Personen-Zug Morgens	11 -	4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 -	8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 -	21 -
Gemischter Zug Abends	5 -	35 -	Gemischter Zug Abends	6 -	24 -
Personen-Zug Abends	9 -	52 -	Personen-Zug Abends	10 -	4 -

Telegramme.

Paris, 19. Januar. Der offiziöse „Etendard" schreibt: Die Thronrede wurde oft durch Beifallsbezeugungen unterbrochen, namentlich die Stelle, wo der Kaiser versicherte, er werde im Innern Ordnung, nach Außen Frieden erhalten. Die Rede wird als friedlich und liberal betrachtet.

Konstantinopel, 19. Januar. Die Pforte hat Djemil Pascha telegraphisch angewiesen, das Konferenzprotokoll zu unterzeichnen. Man glaubt, Griechenland werde den Konferenz-Beschlüssen beitreten.

London, 19. Januar. Gutem Vernehmen nach erörtert das Konferenzprotokoll nicht die Veranlassung des türkisch-griechischen Konflikts, sondern erklärt nur, daß die Begünstigung des Aufstandes gegen einen Nachbarstaat durch die Beschützung von Blockadebrechern und Unterstützung geheimer Freischaaren völkerrechtswidrig sei. Diese Erklärung soll als Kollektivnote Griechenland überreicht und nach dessen Zustimmung die Pforte ersucht werden, das Ultimatum zurückzuziehen. — Die hiesige Presse beurtheilt die Thronrede des französischen Kaisers günstig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18 Januar 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅞ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅛ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	94⅛ bz
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
do. 1862	4	87⅜ bz
do. 1868	4	87⅛ bz
Staatsschuldscheine	3½	81¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	120 B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55½ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅛ bz
do. do.	4½	96 bz
do. do.	3½	75¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93 bz
Kur- u. Neum.	3½	75½ bz
do. do.	4	84⅛ bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	— —
do.	4½	90 bz
Pommersche	3½	75 B
do.	4	83⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅛ bz
Sächsische	4	84 B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74⅛ bz [bz
do.	4	83 bz 4½% 89⅛
do. neue	4	83 bz
do.	4½	89⅛ bz 5% 98⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90 B
Pommersche	4	90 B
Posensche	4	87 bz
Preußische	4	88¾ B
Rhein.-Westf.	4	90¾ B
Sächsische	4	90⅛ bz
Schlesische	4	89⅛ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¾ bz G
do. National-Anl.	5	54⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70⅛ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	88⅛ bz G
do. Loose (1860)	5	78 bz ult. 78-
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64 bz [77⅞ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	60¼ B
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	54⅛-½ bz ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	82¾ bz [54⅛-54
Rumän. Anleihe	5	82⅞ bz [bz
N. russ v. J. 1862	5	85⅜ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	88⅛ G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
do. 1866 engl. St.	5	88¼ G
do. 1866 holl. St.	8	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	117⅛ bz
do. v. 1866	5	116⅛ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66⅛ bz kl 66⅜
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	65 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	98 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅜ bz [79 bz
Amerik. Anl. 1882	6	79⅞-¾-⅞ bz G ult.
Türkische Anl. 1865	5	38¼ bz ult. 38⅛-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 B [38 bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31 etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105⅛ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	95¾ bz
Braunschw. Anl.	5	100⅛ G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 G
Lübecker do.	3½	47⅛ B
Sächsische Anl.	5	106¼ B
Braunschw. Pr.-Anl. à 20 Thlr.	5	17⅜ B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —
Florenzer Pr.-Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	83⅛ G
Berl. Kass.-Verein	4	156⅞ G
Berl. Handels-Ges.	4	125¼ B
Braunschw. Bank	4	106⅛ G
Bremer Bank	4	110⅛ etw bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	83⅞ bz
Danziger Priv.-Bk	4	105⅛ B
Darmstädter Kred.	4	104⅛ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96⅛ B
Dessauer Kredit-Bk	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	118⅛ G
Genfer Kredit-Bk.	4	18 bz incl.
Geraer Bank	4	93¼ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	103⅛ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	90⅛ G
Hannoversche Bank	4	84⅛ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	110⅛ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108¾ G incl.
Luxemburger Bank.	4	103⅛ B
Magdeb. Privatb.	4	88¼ B
Meininger Kreditb.	4	102 bz G
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 58⅛ G
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	106⅜-⅛-¾ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	85 B [do.
Posener Prov.-Bk.	4½	99¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Rostocker Bank	4	114⅛ et bz incl.
Sächsische Bank	4	117 B do.
Schles. Bankverein	4	116¼ G
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	85⅛ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105 bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82¼ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88 B
Aachen-Mastricht	4½	76¾ bz
do. II. Em.	5	82¾ B
do. III. Em.	5	80¾ B
Bergisch-Märkische	4½	93¼ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 etw bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77 G
do. Lit. B.	3½	77 G
do. IV. Ser.	4½	89¾ B
do. V. Ser.	4½	89 G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83⅛ B
do. II. Ser.	4½	89 B
do. (Nordbahn)	5	99⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	96 bz
do. Lit. B.	4½	93¼ bz
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	87½ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¼ bz
do. Lit. C.	4	84¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82 G
do. III. Em.	4	81¾ bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	93⅛ B
do. VI. Ser. do.	4	81⅛ etw bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 86⅜
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	96⅛ B
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	84¼ B
do. III. Em.	4	82 G
do.	4½	91⅜ bz
do. IV. Em.	4	82⅜ bz
do. V. Em.	4	82⅛ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	86⅛ bz
do. IV. Em.	4½	86 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 etw bz B
Lemberg-Czernowitz	5	— —
d. II. Em.	5	70⅜ G
do. III. Em.	5	68¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90⅜ bz
do. Wittenb.	3	68¼ B
do. Wittenb.	4½	90¼ G
Niederschles.-Märk.	4	87 bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86¼ G
do. conv. III. Ser.	4	82¼ G
do. IV. Ser.	4½	94 B
Niederschl. Zweigb.	5½	98¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	83¼ G
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	90 B
do. Lit. G.	4½	88¼ B
Oestr.-Französ. St.	3	270½ bz G n. 268½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	224⅛ bz [G
do. Lomb. Bons	6	97⅛ bz
do. do. fällig 1875	6	93⅞ bz
do. do. fällig 1876	6	93 G
do. do. fäll. 1877/8	6	92¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	92 bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ bz 65 r 89¾
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ bz
do. II. Em.	4½	92½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	88½ etw bz
Charkow Azow	5	78 bz
Jelez-Woron.	5	78¼ etw bz
Koz:ow-Woron.	5	79¾ bz
Kursk-Charkow	5	78¼ bz
Kursk-Kiew	5	79½ bz B
Mosko-Rjäsan	5	87 bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82⅛ bz B
Schuja-Ivanow	5	78¼ bz
Warschau-Teresp.	5	76⅞ bz G kl 78¼
Warschau-Wiener	5	81⅛ bz [bz B
Schleswig	5	88¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	90 G
do. III. Em.	4½	88¾ G
Thüringer I. Ser.	4	86½ G
do. II. Ser.	4½	94⅛ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	94½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34⅜ G
Altona-Kieler	4	110¼ etw bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅛ bz
Bergisch-Märkische	4	130¾ bz
Berlin-Anhalt	4	188 bz B
Berlin-Görlitz	4	75⅛ bz G
do. Stammprior.	5	92¼ bz
Berlin-Hamburg	4	162 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	178¾ bz
Berlin-Stettin	4	130 bz B
Böhm. Westbahn	5	68¾ B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	117¾ bz
do. Litt. B.	5	100¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111¼ bz
do. Stammprior.	4½	109¼ bz
do. do.	5	109¼ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	89⅛ G
Halle-Sorau-G.	4	67¾ bz
do Stammpr.	5	85⅞ bz
Löbau-Zittau	4	51⅛ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	152 G
Märkisch-Posen	4	62¾ bz B
do. Prior.-St.	5	83½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	141⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾ bz
Magdeb.-Leipzig	4	200 bz B n. —
do. do. Lit. B.	4	90½ etw bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	132⅜ bz
Mecklenburger	4	72¾ bz
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	81 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	75 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	89 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	176½ bz
do. Lit. B.	3½	161 bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	173¾-½-⅛ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	118⅛-18-⅛ bz
ı r. Südbahn	4	33 B [ult.
do. St.-Prior.	5	71½ bz B [118-⅛ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	84¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	92⅜-⅜ bz
Rheinische	4	114⅛ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82¼ G
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	135½ bz G
do. 40%	5	124 etw bz B
do. B. gar.	4	80 etw bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	112¾ bz
Sovereigns	—	6. 23⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅞ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
R. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84⅛ bz
Russische do.	—	82⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Januar.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅛ bz
do. 2 M.	2½	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150⅞ bz
do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅜ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84¼ bz
do. do. 2 M.	4	83¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	92⅛ G
do. do. 3 M.	5	90¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅞ bz

Die Haltung des gestrigen Privatverkehrs war schon matter als am Sonnabend und heute war sie für fremde Spekulationspapiere noch matter, theils wegen ungünstiger Wiener Morgenkurse, theils auf die Nachricht, daß die preußische Bank den Lombard für Effekten und Waaren auf 5 pCt. erhöht hat; der Wechsel-Diskont bleibt 4 pCt. Das Geschäft war nur mäßig belebt, die Kurse zum Theil etwas niedriger. Eisenbahnen waren nicht gerade belebt, aber fest und zum Theil höher, so Bergisch-Märkische, Rheinische, Potsdamer; auch Stettiner und Freiburger etwas besser, Oberschlesische aber erheblich niedriger. — Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe wurden nicht viel gehandelt, die Kurse blieben ziemlich unverändert; Pfand- und Rentenbriefe waren ein wenig höher; Braunschweiger 17⅜ Br. Oestreichische Fonds still und eher etwas matter; russische fest, zum Theil auch etwas höher, aber ohne Lebhaftigkeit; Finnen 8⅜ bezahlt. Neapolitaner 31 Geld. Prioritäten still, besonders inländische und östreichische; von russischen wurden Krementschug und Charkow-Asow, Pfundstücke, lebhafter und zu besserem Preise gehandelt.

Breslau, 18. Januar. Bei wenig veränderten Kursen war die heutige Börse vollkommen geschäftslos. Heutige Wiener Kurse waren bis gegen Mitte der Börse noch nicht eingetroffen.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 42 bz u B. Schlesische Bank 116½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 106⅞ B. Oberschlesische Prioritäten $75\frac{7}{12}$-½ bz. do. do. 83½ G. do. Lit. F. 90 G. do. Lit. G. 80½ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 92½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111 bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 177¾ bz do. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 84 B. Kosel-Oderberg 110¾ etw bz., Ende 111 G. Amerikaner 80 bz u B. Italienische Anleihe 54⅜ bz.

Wien, 18. Januar. (Schlußkurse der offiziellen Börse.)

Schlußkurse. National-Anlehen 65, 50. Kreditaktien 253, 50. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 308, 40. Galizier 212, 50. London 120, 75. Böhmische Westbahn 162, 00. Kreditloose 157, 75. 1860er Loose 93, 60. Lombard. Eisenbahn 211, 80. 1864er Loose 113, 40. Silber-Anleihe 71, 00 Napoleonsd'or 9, 62½.

Wien, 18. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 253, 80, Staatsbahn 908, 00, 1860er Loose 93, 40, 1864er Loose 113, 50, Galizier 213, 25, Lombarden 212, 90, Ungar. Kreditaktien 98, 75, steuerfreie Anleihe 62, 30, Napoleons 9, 63½. Lebhaft.

London, 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols $92\frac{15}{16}$. Italien. 5% Rente 53⅜. Lombarden $17\frac{3}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 38½. 8% Rumänische Anleihe 81. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 75⅛.

Paris, 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Matt und angeboten.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 12½-69, 85. Italienische 5% Rente 53, 85. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 640, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 273, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 442, 50. do. Prioritäten 221, 87. Tabaks-Obligationen 417, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 85¼.

Liverpool (via Haag), 18. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co.)

Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig größere Verkaufslust. Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅜, fair Dhollerah 9¼, middling fair Dhollerah 8⅛, good middling Dhollerah 8⅜, fair Bengal 7⅞, New fair Domra 9½, Pernam 12, Smyrna 10, Egyptische 13, schwimmende Orleans 11⅛.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, aber stille. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 249½, 1860er Loose 78⅛, Staatsbahn 303¾, Amerikaner $79\frac{5}{16}$, Lombarden 208.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 79⅜. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 249½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 303½. 1860er Loose 77⅞. 1864er Loose 111½. Lombarden 208.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner $79\frac{1}{16}$, Kreditakten 248½, steuerfreie Anleihe 51⅛, 1860er Loose 77¾, 1864er Loose 111¼, Lombarden 206¾, Nationalanleihe 53, Anleihe de 1859 62⅛, Staatsbahn 302½. Schluß etwas günstiger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.